Wiesbadener Zeitung

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1370 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.– zuzügl. 33 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.– (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 174 | Donnerstag, den 27. Juli 1944 | Preis 10 Pfg.

Die eherne Konsequenz aus den Ereignissen des 20. Juli:

Durch totalen Einsatz zur Wende des Krieges

Mobilisierung aller Herzen und Hände für die Entscheidung — Gerechte Verteilung der Lasten — Die Partei geht in Führung

Dr. Goebbels an die Nation

Berlin, 27. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Mittwochabend über alle deutschen Sender die nachfolgende bedeutsame Rede:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Ich schulde dem deutschen Volke einen Rechenschaftsbericht über die Vorgänge des 20. Juli und die daraus zu ziehenden Folgerungen. In ungezählten Briefen aus dem ganzen Lande bin ich darum gebeten worden. Aber trotzdem habe ich geglaubt, noch ein paar Tage warten zu müssen, bis die Vorgänge aufgedeckt sein würden. Das ist nun der Fall. Es gibt an ihnen nichts mehr zu verschweigen oder zu beschönigen. Die Ereignisse sprechen eine so deutliche und unmißverständliche Sprache, daß man ihnen getrost selbst das Wort erteilen kann. Das will ich mit einem nüchternen und ungeschminkten Tatsachenbericht tun. Das deutsche Volk hat allen Grund, daraus die verstärkte Gewißheit des kommenden Sieges unserer gerechten, in Gottes Schutz stehenden Sache zu schöpfen und auch unsere Feinde werden sich kaum der Hoffnung schmeicheln können, daß dieser gemeine und hinterlistige Streich, der gegen den Führer und seinen Staat geführt wurde, ihrer eigenen Sache auch nur den geringsten Nutzen gebracht hätte. Ich habe die Ueberzeugung, daß es überhaupt kein Unglück und keine Gefahr gibt, die nicht am Ende zu unseren Gunsten ausschlagen würde.

Als ich am Mittag des vergangenen Donnerstag durch einen Telefonanruf aus dem Führerhauptquartier von dem scheußlichen Verbrechen unterrichtet wurde, das kurz vorher gegen den Führer und seine engsten militärischen Mitarbeiter unternommen worden war, ging es mir so, wie es wohl allen Deutschen ergangen ist, als einige Stunden später die Nachricht davon über den Rundfunk kam. Ich hatte einen Augenblick das Gefühl, als beginne der Boden unter mir zu wanken. Ich sah im Geiste apokalyptische Bilder einer geschichtlichen Möglichkeit, die sich aus einem Gelingen dieses feigen und niederträchtigen Anschlags für unser Volk, ja für ganz Europa ergeben hätte. Ueber ungezählte Millionen braver deutscher Arbeiter, Bauern, Soldaten und Geistesschaffenden wäre unter solchen Umständen ein uns heute gänzlich unvorstellbares Unglück gekommen, ausgelöst durch die Hand eines gemeinen Verbrechers, der im Auftrag einer ehrgeizigen, gewissenlosen kleinen Clique von Glücksrittern und Hasardspielern die Hand erhoben hatte, um dem uns allen teuersten Leben, das wir auf Erden kennen, ein Ende zu setzen. Dann aber erfüllte eine fast religiöse andächtige Dankbarkeit mein Herz. Ich hatte es schon oft, aber noch niemals so sichtbar und eindeutig wie hier erlebt, daß der Führer sein Werk unter dem Schutz der Vorsehung erfüllt, daß keine Gemeinheit und Niedertracht ihn daran zu hindern oder dabei aufzuhalten vermag, daß damit aber auch ein über allem menschlichen Tun waltendes göttliches Schicksal uns einen Fingerzeig gibt, daß dieses Werk, auch wenn es noch so großen Schwierigkeiten begegnet, vollendet werden muß, vollendet werden kann und vollendet werden wird.

Zwei meiner Ministerkollegen waren gerade zu einer Besprechung bei mir anwesend, als die Nachricht aus dem Führerhauptquartier eintraf. Ich war mir sofort darüber klar, daß keiner der im Führerhauptquartier tätigen Bauarbeiter dieses Verbrechen begangen haben könnte. Welches Interesse sollte ein Arbeiter oder sollte überhaupt ein anständiger Deutscher daran haben, die Hand gegen den Führer zu erheben, der ja die Hoffnung der Nation ist und dessen Leben und Werk wir alles verdanken? Dieser hinterlistige Anschlag konnte nur von einem abgrundtief bösen und verworfenen Menschen begangen worden sein, und ich wußte auch, in welchem Kreise er zu suchen war. Nachmittags um vier Uhr begann die hinter ihm stehende kleine Verräterclique, wie wir erwartet hatten, ihre Fäden zu spinnen. Der Attentäter, ein Graf Stauffenberg, war mittlerweile mit einem Kurierflugzeug in Berlin angekommen und hatte die erlogene Nachricht mitgebracht, daß der Führer dem Attentat erlegen und nunmehr für diese verbrecherischen Ehrgeizlinge der Weg zum Handeln frei sei. Sie hatten den Anschlag unternommen, um die deutsche Wehrmacht eidfrei zu machen, um sie dann, wie sie in ihrem verblendeten Irrwahn glaubten, mit einer künstlich hervorgerufenen Verwirrung mit Leichtigkeit auf ihre Seite ziehen und für ihre niederträchtigen Pläne einsetzen zu können. Unter dem Vorwand, die politische Führung des Reiches schützen zu müssen, gaben sie, die, wenn auch nur ganz kurze Zeit, im Besitz des Apparates in der Bendlerstraße waren, dem Berliner Wachbataillon den Befehl, das Regierungsviertel zu zernieren, womit denn ihre auch gleich irgendwie ins Gewicht fallende aufrührerische Tätigkeit zu Ende war. Denn sie hatten vergessen, daß das Berliner Wachbataillon wie alle Verbände der deutschen Wehrmacht aus fanatischen Nationalsozialisten besteht und sein Kommandeur Major Remer, der sich bei der blitzschnellen Niederschlagung der staatsfeindlichen Tätigkeit dieser eid- und treuevergessenen Clique ein großes Verdienst erworben hat, nichts Eiligeres zu tun hatte, als zu mir zu kommen und sich über den Stand der Dinge aufklären zu lassen.

Damit war praktisch der ganze Schurkenstreich schon nach Ablauf einer knappen Stunde erledigt.

Das Wachbataillon liquidierte den Verrat

Major Remer konnte von meinem Schreibtisch aus sofort mit dem Führer verbunden werden und von ihm unmittelbar klare und eindeutige Befehle über seine weiteren Maßnahmen entgegennehmen. Dieses Telefongespräch gehört zu den ergreifendsten Erinnerungen meines Lebens. Ein junger Offizier des deutschen Heeres, im Frontdienst bewährt und mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet, hat die Ehre, aus dem Munde seines Führers und Obersten Befehlshabers direkte Weisungen zu empfangen, und zwar in einer Stunde, in der es in der Hauptsache auf selbstverantwortliches, kaltblütiges und blitzschnelles Handeln ankommt. Die Befehle lauten dahin, den Verräterklüngel sofort niederzuschlagen und die Verbrecher dingfest zu machen. In wenigen Minuten ist das Wachbataillon von seinen Posten im Regierungsviertel zurück — und in meinem Garten zusammengezogen. Auf Bitte von Major Remer spreche ich zu den versammelten Männern, lege ihnen den Tatsachenverhalt klar und erlebe einen Ausbruch von Wut und Empörung, wie ich ihn bis dahin noch nicht kennengelernt hatte. Diese Stunde werde ich nie vergessen. Sofort nach Abschluß meiner Rede nehmen Offiziere und Soldaten ihre Maschinenpistolen und Gewehre auf, um sich bereitzumachen, Abrechnung mit ihnen zu halten. Von allen Seiten wurde ich bestürmt, keiner andern Formation als dieser die Ehre zu überlassen, die Schmach, die der Verräterklüngel dem deutschen Soldatenrock anzutun versucht, mit dem Blut der Verräter selbst abzuwaschen.

Unterdessen melden sich aus Berlin selbst wie aus der näheren und weiteren Umgebung die Kommandeure der hier stationierten Truppenverbände, von Infanterie- und Panzerschulen, von Flak- und Jagdgruppen, von Waffen-SS, Polizei und sonstigen Einheiten und keiner will dem anderen den Vortritt lassen, das Verräternest auszuheben. Das Wachbataillon bekommt den Auftrag. Der Bendlerblock wird besetzt, ohne daß auch nur ein Schuß fällt, da sich in ihm selbst schon alles gegen die Verrätergruppe erhoben hat. Sie ist bereits entwaffnet, sitzt völlig hilflos und verlassen auf einem Dienstzimmer zusammengepfercht und versucht verzweifelt, Regierung zu spielen. Ein General, der sich bisher in der Kriegführung nur dadurch auszeichnete, daß er jede große Entscheidung zu sabotieren pflegte, ist das Haupt. Ein Generaloberst, der vor Jahren schon abgelöst und in Pension geschickt werden mußte, da er bei den geringsten Belastungen Nervenzusammenbrüche und Weinkrämpfe bekam, soll die zivile Führung des Reiches übernehmen. Er ist deshalb auch in Zivil gekommen, die einzige sachliche Voraussetzung, die er für sein neues Amt mitbringt. Ein anderer Generaloberst, der schon vor längerer Zeit wegen eines feigen Rückzuges an der Ostfront aus der Wehrmacht ausgestoßen und zur Aberkennung des Rechtes zum Tragen der Uniform verurteilt worden war, ist dazu ausersehen, das deutsche Heer zu führen. Der verbrecherische Attentäter Graf Stauffenberg spielt den politischen Berater. Dazu kommen noch ein paar unbedeutende Chargen und Komparsen, die kurzerhand verhaftet werden, ohne daß sie auch nur die Spur eines Widerstandes versuchen. Ein an Ort und Stelle zusammengetretenes Standgericht verurteilt die offenbar Schuldigen zum Tode, die übrigen werden in sichere Verwahrung genommen. Ein Peloton des Wachbataillons nimmt sofort die Exekution vor. Die eidbrüchigen Verbrecher erleiden unten im Hof den verdienten Tod. Und damit ist die ganze Aktion zu Ende.

Die Ehre unseres Heeres ohne Makel

Wesentlich erscheint mir, daß ein Putschversuch einer Reihe verbrecherischer Ehrgeizlinge, die das Andenken ihrer gefallenen Kameraden besudeln und der kämpfenden Front in den Rücken fallen wollen, vom Heer selbst niedergeschlagen wird. Es braucht sich kein Soldat und kein Offizier zu schämen, daß er dieselbe Uniform trägt, die diese Vabanquespieler trugen bzw. unwürdig waren zu tragen. Ein Stand wird nicht dadurch diskreditiert, daß er auch einige Verbrecher in seinen Reihen beherbergt. Die Uniform des deutschen Heeres wir durch Hunderttausende deutscher Soldaten, die in ihr für Führer und Volk den Heldentod starben und durch Millionen anderer, die in ihr täglich und stündlich an der Front ihr Leben für das Leben der Nation einsetzen, repräsentiert, und nicht durch diese Ehrgeizlinge. Im übrigen habe ich an jenem Donnerstagnachmittag und -abend so viele brave und aus tiefster Seele treue nationalsozialistische Offiziere und Soldaten des Heeres kennengelernt, daß ich glaube, noch über diesen Punkt ein maßgebendes Urteil abgeben zu dürfen. Kein Truppenteil, weder an der Front noch in der Heimat, ist in den kritischen Stunden auch nur einen Augenblick wankend geworden in seiner Treue zum Führer, zum Regime und zum deutschen Volk. Alle, Offiziere und Soldaten, haben nur gewetteifert in dem heißen Bestreben, die Schmach abzuwaschen und den treuebrüchigen Verräterklüngel zu Boden zu schlagen.

Reichsminister Dr. Goebbels
wurde zum „Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz" bestellt. Aufn.: Atlantic/Sandau

Im Solde des Feindes — mit englischem Sprengstoff

Daß ihn, soweit das noch nicht der Fall ist, die verdiente Strafe treffen wird, braucht kaum betont zu werden. Das verlangt das deutsche Heer. Es will nun auch von den letzten kümmerlichen Ueberbleibseln einer reaktionären Rückständigkeit befreit werden, von jenen zweifelhaften Gestalten, die noch in den Vorstellungen des 17. Jahrhunderts leben, die unseren Volksstaat nicht verstehen wollen und nicht verstehen können, die dem Führer nie verzeihen, daß er auch dem Sohn des Volkes den Weg zur Offizierslaufbahn eröffnet hat, daß der Soldat wegen Tapferkeit dieselben Auszeichnungen erhält wie der Offizier und daß in unserem Regime jeder nur nach der Leistung und nicht nach Namen, Geburt und Vermögen gemessen wird. Soweit sie von diesem Standpunkt nicht loskommen können, gehören sie nicht an die Führung des Volkes, auch nicht auf dem militärischen Sektor. Soweit sie die Hand gegen unseren neuen, aus der nationalsozialistischen Revolution hervorgegangenen Staat erheben oder gar das Leben des Führers antasten, werden sie im Namen des Volkes vernichtet werden. Wir sind das auch einer Front schuldig, die nun an die fünf Jahre brav und tapfer ihre schwere Pflicht erfüllt und der ganzen Nation die nationalsozialistische Volksgemeinschaft praktisch vorlebt. Sie hat ein Anrecht darauf, im Rücken von der Gesamtheit des Volkes gedeckt zu werden. Das fehlt noch, daß sie vorne gegen den Feind kämpft und hinter ihr die Heimat von politischen Bankerotteuren zur Feigheit und Schwäche verführt wird! Wie wenig dazu eine Gefahr gegeben ist, das hat der 20. Juli wieder einmal bewiesen.

Schon seit Monaten war es mir aufgefallen, daß die Feindpresse in regelmäßigen Abständen darauf hinweis, daß sie sich noch eine besondere Pointe in ihrer Kriegführung aufgespart habe und eines Tages zum besten geben werde. Immer wieder wurde in London, Washington und Moskau behauptet daß er in Deutschland in gewissen Kreisen der Generalität eine Opposition gebe, und immer wieder wurden dabei bestimmte Namen genannt, die auch jetzt bei dem Putschversuch vom 20. Juli in Erscheinung traten. Nicht nur das ist ein Beweis dafür, daß diese Verbrecher mit dem Feind konspiriert und in seinem Auftrag gehandelt haben. Deutet nicht auch die Tatsache darauf hin, daß bei dem Attentat gegen den Führer englischer Sprengstoff verwandt wurde, daß der Attentäter mit der englischen Hocharistokratie versippt war und die Londoner Presse nach Bekanntwerden des Attentats ihrer lebhaften Hoffnung Ausdruck gab, daß die Vorgänge vom 20. Juli nun baldigst zum Zusammenbruch des Reiches führen würden? Es war doch ein Anschlag aus dem Lager des Feindes, wenn sich auch Kreaturen mit deutschem Namen bereitfanden, ihn durchzuführen. Aber sie alle haben sich verrechnet. Sie haben sich verrechnet in der Einschätzung des deutschen Volkes, des deutschen Soldaten, vor allem auch der nationalsozialistischen Bewegung. Schließlich kann man mit uns nicht Badoglio spielen. Und was den Führer betrifft, so steht er in Gottes Hand.

Unter dem Schutz der Vorsehung

Ich komme soeben von einem mehrtägigen Besuch aus dem Führerhauptquartier zurück. Ich habe alle Berichte und Darstellungen der Augenzeugen gehört, habe den Raum besichtigt, in dem der Anschlag stattfand und kann nur sagen, daß, wenn die Errettung des Führers aus höchster Lebensgefahr kein Wunder war, es überhaupt keine Wunder mehr gibt. Der Attentäter war von einem der verhafteten Generäle zu einem Scheinvortrag in die tägliche Lagebesprechung entsandt. Er hat den Sprengstoff in einer Aktenmappe in den Lageraum mitgenommen und unter dem Vorwand, sie niederstellen zu wollen, dem Führer in einem unbewachten Augenblick direkt vor die Füße geschoben. Generaloberst Korten, der unmittelbar hinter dem Führer stand, wurde schwer verwundet und ist am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen. Teilnehmer der Besprechung sind durch die Kraft der Explosion viele Meter weit aus dem Fenster herausgeschleudert worden und ihre Uniformen wurden in Fetzen gerissen.

Im ganzen Raum gab es innerhalb der enormen Detonationswelle, die durch den Sprengstoff ausgelöst wurde, nur eine einzige Stelle, die davon verhältnismäßig unberührt blieb, und das war die, an der der Führer am Kartentisch saß. Der Kartentisch selbst wurde durch die Explosion in den Raum hineingeschleudert, aber der Führer blieb, bis auf leichte Prellungen, Brandwunden und Kratzer auf der Stirne, völlig unverletzt. Ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich ein geschichtsgläubiger Mensch bin, d. h. ich glaube daran, daß die Geschichte einen Sinn und eine, wenn auch manchmal erst spät erkennbar werdende Logik besitzt. Das macht mich auch gegen die Gefahr gefeit, wenn auch nur gelegentlich daran zu zweifeln, daß wir trotz aller Belastungen am Ende in diesem Kriege den Sieg davontragen werden. Meine Gläubigkeit an den tiefen Sinn der Geschichte hat am 20. Juli eine erneute Bestätigung gefunden. Geschichtsmaterialisten mögen darüber lächeln, ich bin trotzdem fest davon überzeugt, daß das Schicksal den Führer in dieser tragischen Stunde in seinen gnädigen Schutz nahm, weil es ihn noch für eine große Zukunft bereithalten will, und ich habe das Gefühl, daß auch unser Volk in seiner Gesamtheit derselben Ueberzeugung ist.

Der Stoß zur Ostsee im Sande verlaufen

Wilnas Heldenkampf trägt seine Früchte

Berlin, 27. Juli. Der heldenmütige Kampf unserer Wilnabesatzung trägt heute, zwei Wochen nach seinem Abschluß, seine sichtbaren Früchte. Als es den Bolschewisten damals nicht gelang, den Wellenbrecher Wilna sofort zu überrennen und die Kampfgruppen Stahle und Tolsdorf zu überwältigen, blieb ihr groß angelegter Stoß nach Nordwesten stecken. Seither greifen die Bolschewisten ununterbrochen aus dem Raume Wilna an, führen neue Kräfte heran und erkaufen unter der heißen Julisonne mit großen Opfern kleine Erfolge, die sie oft wieder hergeben müssen. Aber der rasche Stoß zur Ostsee ist aufgefangen und im Sande verlaufen. Die Kämpfe in diesem Raume brechen nicht ab. Unsere Panzergrenadiere kennen an der Straße Wilna-Kauen seit dem 8. Juli kaum eine kampffreie Stunde. Oft gelangen dem mit immer neuen Kräften angreifenden Feinde Einbrüche, aber schwungvolle Gegenangriffe warfen ihn immer wieder zurück. Auf Verluste kommt es ihm nicht an.

Stärker noch als den unmittelbaren Angriff in nordwestlicher Richtung auf Kauen treiben die Bolschewisten ihre Stöße an den Flügeln vor. Südlich Kauen gelang ihnen die Bildung eines größeren Brückenkopfes bei Olita, den sie ständig zu erweitern suchen. Aber die Kräfte, die diese Stellung verstärken sollen, werden bereits während der Heranführung und Bereitstellung von unseren Schlachtfliegern und weitreichenden Waffen dezimiert. Was den Njemen heil überschreiten konnte, gerät in die jähe Abwehr unserer Sperrlinien, von denen aus unsere Truppen immer wieder zu schwungvollen Gegenangriffen übergehen. Mancher Sowjetverband wurde hier bereits gezwungen, stark gelichtet, den Fluß wieder nach Osten zu überqueren. Fallschirmjäger, Scharfschützen und Artillerie haben an dieser Abwehr ebenso ihren Anteil, wie die in unzähligen Kämpfen, unendlichen Märschen und harten Strapazen zur Unüberwindlichkeit ausgeglühten Grenadiere.

Nordöstlich Kauen setzten die Bolschewisten noch stärkere Kräfte an. Unsere Divisionen, die hier eingesetzt sind und klare Abwehrerfolge errangen, wurden im Wehrmachtbericht ehrend genannt. Nach einem Angriff in diesem Abschnitt ließ der Feind an einer Stelle 22 Pak, drei Geschütze und einen Panzer, dazu 70 Tote zurück. Eine unserer Divisionen mußte an einem Tage zehn Angriffe von jeweils Regimentsstärke abschlagen. An einer Stelle, an der der Feind unsere Stellungen schließlich zurückdrücken konnte, verbluteten vorher zwei bolschewistische Regimenter vollständig, und am Ende traf der überraschende Gegenstoß einer eigenen Kampfgruppe den Feind so stark, daß er seinen Durchbruchsversuch doch aufgeben mußte.

Mit starken Kräften stehen die Bolschewisten im Raume von Wilna weiterhin bereit und pausenlos geht das Ringen hier weiter.

Eichenlaub für erfolgreiche Jäger

Führerhauptquartier, 27. Juli. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wilhelm Batz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader als 526., Oberleutnant Willy Kientsch, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader als 527., Hauptmann Heinz Strühning, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader als 528., Hauptmann Karl Heinz Weber, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader als 529., Oberleutnant Otto Wessling, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader als 530., Oberfeldwebel Rudolf Frank, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader als 531. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bewunderungswürdige Hingabebereitschaft des ganzen Volkes

Wie wäre es sonst möglich, daß so ein dunkler Tag einem Volke einen so gewaltigen Auftrieb geben könnte? Die feindlichen Zeitungen schrieben noch zwei Tage nach dem 20. Juli, den Aufrührern ginge langsam die Munition aus, und es bestände die Gefahr, daß sie bald kapitulieren müßten, worüber die Berliner Bevölkerung sehr traurig wäre. Unterdessen war in Berlin und im ganzen Reich nur ein einziger millionenstimmiger Dank zum Allmächtigen emporgestiegen, daß er den Führer beschützt und seinem Volke erhalten hatte. Das wird man draußen in der Welt gar nicht verstehen, und deshalb auch schätzt man uns immer so falsch ein. Daß die verräterische Kamarilla dasselbe tat, ist ein Beweis mehr dafür, daß sie unser Volk völlig verkannte und zu ihm überhaupt keine innere Beziehung hatte. Zu glauben, daß es irgendwann einmal den Führer im Stich lassen oder gar einer verbrecherischen Clique, die ihn gewaltsam beseitigen wollte, Gefolgschaft leisten würde, ist geradezu absurd. Der 20. Juli stellt das Gegenteil eines Zeichens von moralischem Verfall unseres Volkes dar. Aus vielen tausend Briefen habe ich erfahren, daß ungezählte Menschen, die sich persönlich gar nicht kannten, sich auf der Straße und in den Verkehrsmitteln umarmten, als sie hörten, daß der Führer bei dem Attentat unverletzt geblieben sei. Keiner hat aus seiner wunderbaren Errettung den Schluß gezogen, daß wir nun in unseren Kriegsanstrengungen nachlassen oder erlahmen sollten, alle aber den, daß wir diesen Tag als ein Zeichen des Schicksals aufzufassen hätten und keine Anstrengung groß genug sein könnte, um sie dem Kampf um unser Leben zur Verfügung zu stellen.

Und damit komme ich zu den Folgerungen, die wir aus den hinter uns liegenden Ereignissen ziehen müssen. Wir stehen an den Fronten einer Welt von haßerfüllten Feinden gegenüber, die, wie die Vorgänge des 20. Juli wieder einmal beweisen, kein Mittel, und sei es das heimtückischste und gemeinste, verschmähen, um uns zu Boden zu werfen. Der Führer ist in diesem Kampf wahrhaft jenem Ritter gegen Tod und Teufel auf dem Stich von Albrecht Dürer zu vergleichen. Wir müssen durch diese Hölle von Widerständen, Belastungen und Gefahren hindurch, ehe wir am Ende des Weges wieder das Freie gewinnen und klare Luft atmen können. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß uns das gelingen wird. Aber es muß uns auch gelingen, sonst sind wir alle verloren. Es ist klar, daß wir in diesem Schicksalskrieg um unser Leben unsere Kräfte nicht im geringsten schonen dürfen, im Gegenteil, sie so unbeschränkt und vorbehaltlos zum Einsatz bringen müssen, als das überhaupt nur möglich ist. Das will auch das ganze Volk. Es ist in einem Maße bereit, das letzte, und wenn es nötig ist, das allerletzte in diesem Krieg hinzugeben, das nur Bewunderung verdient. Aufgabe der Führung aber ist es, diese Bereitschaft in die Tat umzusetzen und die organisatorischen und gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Lasten gerecht verteilt werden und jeder so viel davon trägt, als er überhaupt tragen kann. Das ist heute zweifellos noch bei weitem nicht der Fall. Wir verfügen im Lande selbst über ein ungeheures Kräftepotential, das zwar zu einem beachtlichen Teil, aber keineswegs ganz zur Ausschöpfung kommt. Das darf nicht sein. Der Krieg erfordert unsere gesamte Kraft, aber setzen wir diese ein, dann ist uns der Sieg auch sicher.

Neue Divisionen für die Front

Der Führer hat bereits in seiner Mitternachtsansprache am 20. Juli dem deutschen Volke zur Kenntnis gebracht, daß er den Parteigenossen Reichsminister Heinrich Himmler mit der Führung des Ersatzheeres in der Heimat betraut hat. Er wird seine Aufgabe darin sehen, neben der Reorganisation der gesamten Apparatur des Ersatzheeres vornehmlich die in der Heimat vorhandenen starken Heeresbestände in wohlausgebildetem Zustand an die Front und dafür zahlreiche neue Divisionen zur Aufstellung und Ausbildung zu bringen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Parteigenosse Himmler diese Aufgabe mit der an ihm gewohnten Tatkraft und Umsicht in umfassendster Weise lösen wird. Er bringt dazu alle Voraussetzungen und einen reichen Schatz von Erfahrungen mit. Jedenfalls werden unsere Mannschaftsbestände an der Front schnellstens aufgefüllt werden und die Front selbst damit auch wieder jene Stabilität und Schlagkraft erhalten, deren sie für die nächsten Monate dringend bedarf. Die damit zusammenhängenden Probleme werden jetzt mit nationalsozialistischer Energie in Angriff genommen. Der Erfolg kann und wird nicht ausbleiben.

Neue Arbeitskräfte für die Rüstung

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Parteigenosse Albert Speer, hat durch seine rastlose Arbeit und einen von ihm erdachten und entworfenen genialen Vereinfachungsprozeß die deutsche Rüstungsproduktion in einem Umfang gesteigert, der staunenerregend ist. Die feindlichen Luftangriffe haben unserer Kriegsproduktion keinen ernsthaften Schaden zufügen, im Gegenteil, nicht einmal verhindern können, daß der Ausstoß an Waffen und Munition von Monat zu Monat enorm gestiegen ist. Dieser Intensivierungsprozeß geht unentwegt weiter und hat seinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht.

Wir benötigen dafür allerdings große Mengen von Arbeitskräften, und zwar vor allem von deutschen, die ja doch immer das Gerippe des Rüstungsbetriebes bilden. Darüber hinaus müssen die aus der Rüstungswirtschaft zur Wehrmacht gehenden jungen Männer ersetzt werden, denn die Verstärkung der Front mit Soldaten und Waffen hat Hand in Hand zu gehen, wenn der Erfolg gesichert sein soll. Daher ist es notwendig, die Kraft der deutschen Heimat in noch viel größerem Umfang auszuschöpfen und einzusetzen, als das bisher der Fall gewesen ist. Das geht auch ohne weiteres. Die Luftnotgebiete beweisen es jeden Tag, auf wieviel Ueberflüssiges wir verzichten können, ohne an unserer Arbeitskraft und an unserer Einsatzbereitschaft Schaden zu nehmen. Sie müssen dem ganzen Volke als Beispiel dienen, was getan werden kann und getan werden muß. Ich glaube nicht, daß unsere Feinde jubilieren und in diesen Maßnahmen ein Zeichen dafür sehen werden, daß es mit uns bergab geht. Das könnte uns auch gleichgültig sein. Der totale Krieg ist das Gebot der Stunde. Er wird im Lande sowohl für die Front wie für die Rüstungsproduktion so viel Kräfte freimachen, daß es uns nicht allzu schwer fallen dürfte, der Schwierigkeiten, die die Kriegslage immer wieder mit sich bringen wird, in souveräner Weise Herr zu werden. Wie wenig Grund der Feind im übrigen zum Triumphieren hat, das werden dann die nächsten Monate erweisen.

Unter dem gestrigen Datum hat der Führer einen Erlaß unterzeichnet, der heute in der Presse veröffentlicht worden ist. Er bestimmt, daß der gesamte Staatsapparat einschließlich Reichsbahn und Reichspost sowie alle öffentlichen Anstalten, Einrichtungen und Betriebe mit dem Ziel zu überprüfen sind, durch noch rationellere Ausnutzung der Dienstkräfte, durch Stillegung oder Einschränkung minder kriegswichtiger Aufgaben und durch Vereinfachung der Organisation und des Verfahrens ein Höchstmaß von Kräften für Wehrmacht und Rüstung freizumachen. Ferner ist nach diesem Erlaß das gesamte öffentliche Leben den Erfordernissen der totalen Kriegführung in jeder Beziehung anzupassen. Alle öffentlichen Veranstaltungen sollen der Zielsetzung des totalen Krieges angemessen sein und insbesondere Wehrmacht und Rüstung keine Kräfte entziehen.

Mit einem Wort: Der totale Krieg wird damit praktische Wirklichkeit. Die mit dieser gewaltigen Umstellung verbundenen umfangreichen Aufgaben werden in die Hand eines Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz gelegt. Er erhält zur Durchführung seines Auftrages vom Führer umfassende Vollmachten. Auf Vorschlag des Reichsmarschalls hat der Führer mir diese Aufgabe übertragen und mich zum Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz ernannt.

Ich bin mir der Schwierigkeiten, die bei Erfüllung dieses Führerauftrages auf mich warten, sehr wohl bewußt. Aber ich scheue sie nicht und schrecke nicht davor zurück. Ich weiß, daß ich mich dabei der Mithilfe des ganzen Volkes erfreuen kann. Es wäre verfrüht, wenn ich heute schon mein Programm entwickeln wollte, wenn es auch in meinen Vorstellungen und Plänen in großen Umrissen bereits fertig vorliegt. Ich werde meine Aufgabe mit nüchterner Sachlichkeit anfassen, und meine Maßnahmen ohne Ansehen von Personen und Stand treffen, nur dem damit verbundenen hohen Zweck dienend. Ich hoffe und wünsche, daß ich zu ihr die nötige Sachkenntnis, aber auch die nötige Phantasie und Improvisationskunst mitbringe. Es gibt noch so viel bei uns an Kräften einzusparen, daß mir um den Erfolg meiner Arbeit nicht bange ist. Ich führe die Reichshauptstadt, die seit den schweren Luftangriffen seit November des vergangenen Jahres einen gegen früher wesentlich vereinfachten Lebensstandard hält, ohne daß sie dadurch an Energie, Arbeitseifer, Kriegsmoral und sogar an Humor eingebüßt hätte. Keiner hat bei uns gefroren oder gehungert, alle haben ihre Arbeit, ihr Bett und ihr Dach über dem Kopf, wenn es auch einmal durchregnet. Ich schmeichle mir, diesen umfassenden Vereinfachungsprozeß mit meinen Mitarbeitern ohne jede gefährliche Reibung durchgeführt zu haben, und meine Erfahrungen dabei gehen dahin, daß wir unendlich viel einsparen können, wenn wir wollen, und vor allem, wenn wir müssen.

Steigende Kriegstüchtigkeit der Heimat

Ich werde meine Vollmachten dazu benutzen, die Lasten des Krieges gerecht zu verteilen und jeden, der irgend dazu in der Lage ist, zu einer kriegswichtigen Arbeit anhalten. Aus Gesetzen und Verordnungen soll klar ersichtlich werden, was der einzelne zu tun und zu lassen hat und was seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber ist. Ich glaube nicht, daß unsere Kriegsmoral sinken, sondern eher, daß sie gewaltig steigen wird. Ich weiß, daß ungezählte Millionen im ganzen Lande diesen Satz in dem Augenblick, da ich ihn ausspreche, mit einem begeisterten Ja beantworten werden. Gerechtigkeit muß sein, vor allem im Kriege. Wenn alle in gleicher Weise an den Lasten der schweren Zeit beteiligt werden, dann tragen sie sich leicht. So nur werden wir eine wahre Volksgemeinschaft sein, die heute gemeinsam die Früchte des Sieges ernten wird. Ich verspreche dem deutschen Volke, nichts unversucht zu lassen, um in wenigen Wochen die Heimat in jeder Beziehung kriegstüchtig zu machen. Manches wird etwas lange und manches noch länger auf sich warten lassen, aber mit Hilfe aller werden wir auch die letzten und größten Schwierigkeiten meistern.

Die Partei, treibender Motor

Dabei bin ich besonders auf die Unterstützung der Partei angewiesen. Der Führer hat den Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Parteigenossen Martin Bormann, den Auftrag gegeben, die von ihm angeordneten Maßnahmen durch den Einsatz der Partei auf Grund der ihm erteilten Vollmachten tatkräftig zu unterstützen. Parteigenosse Bormann und ich sind uns seit langem einig darüber, wie das zu geschehen hat. Die Partei wird der Motor des gesamten Umstellungsprozesses sein. Sie wird von nun ab vornehmlich der Aufgabe dienen, Soldaten für die Front und Arbeitskräfte für die Rüstungsproduktion freizumachen. Sie wird diese mit dem an ihr gewohnten Schwung und mit ihrem alten revolutionären Elan erfüllen. Ich weiß, daß jetzt der Wettlauf zwischen den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen beginnen wird, wer dabei an der Spitze liegt. Wenn unsere Feinde auch glauben, wir wären am Ende, so werden sie bald zu ihrem Schrecken feststellen müssen, daß wir auf vielen Gebieten überhaupt erst anfangen.

Die Lage an den Fronten, insbesondere an der Ostfront, wird sich auf Grund dieser Maßnahmen bald verändern, und zwar wesentlich zu unseren Gunsten. Der Krieg wird ein neues Gesicht erhalten und unseren Feinden das Triumphgeschrei im Halse stecken bleiben. Sie glaubten uns mit dem 20. Juli den vernichtenden Stoß versetzen zu können. Sie haben uns nur aufgerüttelt! Die Folgen werden nicht wir, sondern sie zu verspüren bekommen.

So war es noch immer, wenn die Gegner des Nationalsozialismus ihre letzten Trümpfe ausspielten. Im August 1930 inszenierte ein vom damaligen preußischen Innenministerium gedungenes Subjekt eine Parteirevolte, drei Wochen später stiegen wir bei der Reichstagswahl am 14. September von zwölf auf 107 Mandate. Im November-Dezember 1932 versuchte wieder ein Verräter die Partei aufzuspalten; acht Wochen später waren wir an der Macht. Im Februar 1938 brach in unserem Staatsgefüge eine große Personalkrise aus, fünf Wochen später kehrte die Ostmark zum Reich zurück. Jedesmal haben unsere Feinde geglaubt, es sei mit dem Nationalsozialismus und dem Führer zu Ende; jedesmal erlebten sie eine grausame Enttäuschung. Solche Belastungen waren bei uns immer Gesundungs- und nicht Krankheitserscheinungen. So wird es auch hier sein. Ich fühle es nicht nur, ich weiß es. Ich lese es in den Augen der vielen Menschen, mit denen ich zusammenkomme. Sie haben alle das Empfinden, daß es jetzt bald wieder aufwärts geht, und zwar nicht aus irgendeinem Zufall, sondern aus unserer eigenen Kraft heraus.

Nicht eingeholt, sondern überholt

Dazu kommt noch ein anderes:

Wir haben bei Erkennen der zeitweiligen technischen Ueberlegenheit des Feindes auf bestimmten Gebieten von vorne anfangen müssen. Es ist uns seit langem klar geworden, daß wir die Gegenseite nicht durch Uebersteigerung ihrer eigenen, sondern nur durch Schaffung neuer Mittel und Möglichkeiten der technischen Kriegführung schlagen können. Es handelte sich hier also nicht so sehr darum, den Vorsprung, den sie hielt, einzuholen, als vielmehr ihn zu überholen. Das ist im Laufe der vergangenen zwei Jahre auf den verschiedensten Gebieten der Kriegstechnik geschehen. Die Resultate dieser einschneidenden Entwicklung werden mehr und mehr auf den Schlachtfeldern in Erscheinung treten. Der Einsatz unserer „V. 1"-Waffe ist gewissermaßen Einleitung dazu.

Entscheidend bei dieser Entwicklung ist, daß sie sich in gänzlich neuem Rahmen bewegt, weshalb also mit Recht erwartet werden kann, daß sie den Feind auch vor völlig neue Tatsachen stellen und somit ziemlich unvorbereitet treffen wird.

Wenn heute die britische Oeffentlichkeit nach Abwehrmitteln gegen unsere „V. 1"-Waffe schreit, so ist das ganz verständlich; denn der wesentlichste Vorteil dieser Waffe besteht nicht so sehr darin, daß die fliegende Bombe unbemannt fliegt, als vielmehr darin, daß sie das ganze feindliche Abwehr- und Verteidigungssystem über den Haufen wirft. Aehnlich wird es bei anderen neuartigen Waffen der Fall sein, die wir demnächst auf den verschiedensten Gebieten zum Einsatz bringen werden. Wir haben also den Vorsprung, den der Feind bisher auf diesem oder jenem Sektor der Kriegstechnik hielt, nicht nur eingeholt, sondern überholt. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sind nur noch zum kleineren Teil im Stadium der Erprobung, zum größeren Teil aber bereits in der Fertigung.

Waffen, bei denen uns das Herz stille steht

Ich würde mich schämen, eine solche Sprache zu sprechen, wenn die Tatsachen mich nicht dazu berechtigten. Ich sah kürzlich moderne deutsche Waffen, bei deren Anblick mir nicht das Herz höher schlug, sondern einen Augenblick stillstehen blieb. Ich sage das nicht, um zu prahlen oder zu bluffen. Ich bin mir immer auch und gerade in den kritischen Phasen dieses Krieges, der Gerechtigkeit und damit des letzten Erfolges unserer Sache absolut sicher gewesen. Wir bedürfen alle an sich nicht der Beweiskraft der Technik um uns von der Gewißheit unseres kommenden Sieges zu überzeugen. Wir glauben an ihn, weil wir an das deutsche Volk glauben. Dazu kommen eine Reihe von geschichtlichen Gründen, die uns der Gefahr entheben, an unserem endgültigen Erfolg zu zweifeln. Aber es ist auch beglückend, eine solche Festigkeit der Ansichten und Aussichten durch die realen Tatsachen bestätigt zu sehen. Und das ist auf dem Gebiet unserer Rüstungsproduktion heute mehr als einmal der Fall. Das deutsche Erfindungsgenie hat seine Zerreißprobe bestanden. Die Welt hatte lange darauf warten müssen, bis es sich wieder zu Wort meldete; nun wird es bald so weit sein. Entscheidend ist aber, daß unsere Produktion in der Lage ist, die Erfindungen der Technik in hinreichenden Mengen von Fertigungen auszustoßen und der kämpfenden Front zur Verfügung zu stellen. Hier sind alle nur erdenkbaren Vorbereitungen zu treffen, um es nirgendwo zu einem Leerlauf kommen zu lassen. Ohne Mithilfe des ganzen Volkes geht das nicht. Wenn die Nation in ihrer Gesamtheit zu einer großen Kraftanstrengung ausholt, dann können diese Probleme ohne weiteres gemeistert werden. Die Feindseite ist dann nicht über den Berg, wie ihre Führungen immer wieder behaupten, sondern sie steht noch davor. Jedenfalls können wir ihr nach den getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen mit gelassener Ruhe entgegenschauen.

Es wäre natürlich verhängnisvoll, und würde völlig dem Sinn und Zweck meiner Darlegungen widersprechen, wenn das deutsche Volk auf die hier angedeutete Entwicklung allein oder auch nur in der Hauptsache seine Hoffnungen auf den kommenden Sieg unserer Waffen begründen würde. Das könnte eher zu einer Schwächung als zu einer Stärkung unserer nationalen Kraft für die bevorstehenden Entscheidungen führen. Ich werde nicht müde werden, meine schon zu Beginn dieses weltumspannenden Ringens geäußerte Auffassung zu wiederholen, daß der Krieg ein geschichtliches Ereignis ist, das weder allein von der Seite der Technik noch allein von der des militärischen, politischen oder wirtschaftlichen Einsatzes, noch allein von der Moral bewältigt werden kann. Erst das Zusammenwirken all dieser Kräfte in einer, die ganze Nation umspannenden totalen Anstrengung verbürgt den Erfolg. Das war noch niemals so, daß eine einzelne Waffe für sich den Sieg entschieden hat. Waffen, Hände und Herzen müssen zum Einsatz gebracht werden, um den Erfolg zu sichern.

Mit erhöhter — mit doppelter Kraft

Wenn wir die eben angedeutete Entwicklung unserer Kriegstechnik zu unseren Gunsten mit tiefem Aufatmen begrüßen und auch die Geduld aufbringen wollen, noch eine gewisse Zeit bis zu ihrer restlosen Verwirklichung zu warten, so darf sie uns deshalb doch kein Anlaß sein, in unseren sonstigen Kriegsanstrengungen auch nur im geringsten nachzulassen, sondern sie im Gegenteil zu verstärken, womöglich sogar zu verdoppeln, und dazu das ganze Volk aufzurufen. Es muß nicht nur die gegenwärtige schwere Zeit, in der wir uns des vereinten Ansturms fast der gesamten Welt zu erwehren haben, standhaft überdauern und aus ihr noch zusätzliche Kräfte schöpfen, es muß sich auch für die darauf folgende schwere Zeit bereithalten. Nichts werden unsere Feinde unversucht lassen, um uns zu Boden zu werfen, nichts dürfen wir deshalb unversucht lassen, um das zu verhindern, ihnen, wo wir nur können, Schläge zu versetzen und bei keinem einzigen Schlag, den wir dabei empfangen, auch nur mit der Wimper zu zucken.

Einer muß den anderen zu übertreffen bestrebt sein an Haltung, an Moral, an Arbeit, an Kampfeseifer und Standhaftigkeit. Dann werden unsere Tugenden im Bunde mit unseren Waffen den Sieg erringen. Je schwerer er uns gemacht wird, desto fester wollen wir daran glauben und desto fanatischer dafür kämpfen.

Das ist in der Gesamtheit die Bilanz des 20. Juli. Ich glaube, daß das deutsche Volk mehr Grund hat, damit zufrieden zu sein, als seine Feinde. Der Führer steht wie immer am Steuer unseres Staates und lenkt Volk und Nation mit sicherer Hand durch alle Stürme und Ungewitter dieses Krieges hindurch. Unser Volk ist tapfer, brav, und fleißig und hat nur den einen Gedanken, zu kämpfen und zu arbeiten, daß der Sieg unser werde. Es dankt dem Allmächtigen, daß er den Führer in seinen gnädigen Schutz genommen hat, und bittet ihn, das auch fernerhin zu tun.

Wir alle aber wollen uns einander übertreffen in der Liebe und Treue zu ihm und im Glauben an seine geschichtliche Sendung. Es liegt in unserer Hand, dem Krieg in Bälde eine neue Wende zu geben. Die Voraussetzungen dazu sind vorhanden. Ergreifen wir sie! Deutlicher als durch die wunderbare Errettung des Führers wird sich der Allmächtige uns nicht mehr offenbaren. Er will, daß wir uns weiterhin den Sieg verdienen, damit er uns eines Tages den Lorbeer reichen kann. Also wollen wir an die Arbeit gehen, das Auge auf eine Zukunft gerichtet, die unser sein wird!"

„Widerstand von beispielloser Wildheit"

Abermals abgewiesen — Die Kämpfe in der Normandie

DNB. **Berlin**, 27. Juli. „Der deutsche Widerstand ist von beispielloser Wildheit. Er hat einen Höhepunkt erreicht, der kaum noch übertroffen werden kann. Es ist, als ob Hitler in diesem Augenblick der Krise jedem Kämpfer persönlich den Befehl gegeben hätte, die äußersten Anstrengungen zu machen." Mit diesem Eingeständnis sucht man jetzt in London zu erklären, daß die beiden neuen Offensiven der Invasionstruppen südlich Caen und westlich St. Lo bereits in den ersten Stunden der erbitterten Kämpfe ohne greifbaren Erfolg blieben.

Im Raum westlich St. Lo wiederholten die Nordamerikaner im Laufe des Dienstagvormittag ihren bei Nacht schon einmal zusammengebrochenen Angriff. Gegen 1/4 11 Uhr begannen wieder mehrere hundert Flugzeuge die Hauptkampflinie, Batteriestellungen und rückwärtigen Verbindungen zu bombardieren. Nach starker Artillerievorbereitung trat dann der Feind um 1 Uhr aus dem Raum Rampan-Les Champs de Losque mit starken Infanterie- und Panzerkräften auf breiter Front von neuem an. Südlich Rampan und südwestlich Amigny blieb der Angriff nach etwa ein Kilometer Bodengewinn in Richtung tuf Hebecrevone aber bereits wieder stecken. Gegenangriffe zur Vernichtung der abgeriegelten feindlichen Kräfte sind im Gange.

Der am Dienstagmittag begonnene britische Angriff bei Caen hatte das gleiche Schicksal. Hier wurden ebenfalls aus den großangelegten Offensivstößen des Feindes durch den harten Widerstand unserer Truppen örtlich begrenzte Kämpfe bei Tilly la Campagne und an den Höhen an der Orne bei St. Andre, St. Martin und May-sur-Orne. In hin- und herwogendem Ringen wurde der Feind, der zunächst in die Ruinen von Tilly la Campagne eindringen konnte, gegen Abend zurückgeworfen. Der ganze an dieser Stelle mit sehr schweren Verlusten erkaufte Bodengewinn des Feindes besteht nur aus einem nach wenigen Schritten zu messenden Streifen des bisherigen Niemandslandes. Unsere Truppen schossen hier bei der Rückgewinnung der alten Hauptkampflinie achtzehn feindliche Panzer ab und brachten über 200 Gefangene ein. In dem Hügelgelände zwischen Tilly la Campagne, und der Orne wurde mit großer Erbitterung um die Höhen 76 und 88 gekämpft. An der Höhe 88 scheiterten sämtliche Angriffe. Um die zweite Kuppe wogten die Kämpfe in den Abendstunden noch hin und her.

Im Laufe dieser Kämpfe gelang es unseren Truppen nördlich May-sur-Orne, in östlicher Richtung ausweichende britische Kampfgruppen überraschend in der Flanke zu fassen und ihnen sehr schwere Verluste beizubringen. Da der Gegner weitere starke Kräfte in die frontnahen Bereitstellungen vorzieht, ist mit weiteren Angriffen zu rechnen.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Truppenansammlungen wirksam unter Feuer. Als südöstlich Mondeville, einer kleinen Ortschaft etwa drei Kilometer westlich Caen, ein aus achtzehn auf engem Raum zusammengezogenen Batterien bestehendes Artillerienest des Feindes erkannt wurde, setzte sie gemeinsam mit der Luftwaffe zahlreiche Geschütze außer Gefecht. Ueberdies wurden Explosionen und Brände beobachtet, die auf Vernichtung von Munitions- und Betriebsstoffauslagerungen schließen lassen. Unsere Luftwaffe unterstützte mit Jagd- und Schlachtfliegerverbänden die Abwehrkämpfe und griff mit guter Wirkung feindliche Truppenziele in den Räumen südlich Carentan, St. Lo und Caen an.

Oberstleutnant Lent errang seinen 100. Nachtjagdsieg

DNB. **Berlin**, 27. Juli. Oberstleutnant Helmut Lent, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und Kommodore eines Nachtjagdgeschwaders, errang bei der Bekämpfung britischer Terrorbomber in der Nacht zum 25. Juli seinen 100. Nachtjagdsieg.

Oberstleutnant Lent verzeichnet neben diesen ausschließlich in der Reichsverteidigung und im Kampf gegen britische Terrorbomber erzielten Abschüssen 8 Tagjagdluftsiege. Die Mehrzahl der von Oberstleutnant Lent vernichteten feindlichen Flugzeuge sind viermotorige Bomber, von denen er in besonders erfolgreichen Nächten drei oder vier nacheinander zum Absturz gebracht hat.

Der 26jährige Geschwaderkommodore, geboren in der Mark Brandenburg, steht mit seinen Abschußerfolgen an der Spitze der erfolgreichsten deutschen Nachtjäger.

908 000 Deutsche zurückgeführt

Berlin, 27. Juli. Mit der Heimkehr der 350 000 Rußlanddeutschen, die jetzt mit der Rückkehr und Rücksiedlung von 130 000 Deutschen der Volksgruppe in Transistrien abgeschlossen wurde, ist die Zahl der Deutschen, die seit Herbst 1939 bis zum Juli 1944 von der volksdeutschen Mittelstelle in das Reich zurückgesiedelten Deutschen auf insgesamt 908 000 gestiegen. Es handelt sich dabei um die deutschen Volksgruppen im Baltischen Raum, in Wolhynien, Galizien, aus dem Narwagebiet, dem Cholmer- und Lubliner Land, aus Bessarabien, dem Nordbuchenland, dem Südbuchenland, der Dobrudscha, aus Bosnien und aus den deutschen Siedlungsräumen vom Kaukasus bis zum Dnjestr.

Der Auftrag, den Reichsführer-SS Heinrich Himmler als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums dem Hauptamt volksdeutsche Mittelstelle erteilte, wurde in umfangreichem Maße durchgeführt. Er verhinderte die weitere Ausrottung wertvollen deutschen Blutes in der Sowjetunion und erfüllte die Sehnsucht der deutschen Volksgruppen, aus den gefährdeten Räumen des Ostens und des Balkans in das Reich heimkehren zu dürfen.

Das Volk ist bereit!

as. In zahlreichen Kundgebungen hat das deutsche Volk nach dem verbrecherischen Anschlag auf den Führer seiner festen Entschlossenheit Ausdruck verliehen, nun erst recht alle Kräfte für den Krieg und das heißt zugleich für den Sieg einzusetzen. Wenn jetzt durch einen Erlaß des Führers die volle Ausschöpfung aller Kräfte für Front und Rüstung angeordnet wurde, so begegnet dieser Erlaß also dem allergrößten Verständnis und wird überall mit besonderer Genugtuung begrüßt. Dabei ist es gewiß nicht so, daß das deutsche Volk nicht bisher schon sehr starke Anstrengungen gemacht hätte und nicht auch verwaltungsmäßig auf diesen Gebieten sehr Erhebliches bereits geleistet wurde. Staat, Partei und Wehrmacht haben auf diesem Sektor immer eng zusammengearbeitet, und die Ergebnisse dieser Arbeit wird gewiß niemand unterschätzen. Zweifellos aber sind noch materielle und seelische Reserven vorhanden, die jetzt mobil gemacht werden sollen.

Der Erlaß bestimmt, daß Reichsmarschall Göring das gesamte öffentliche Leben den Erfordernissen der totalen Kriegführung in jeder Beziehung anzupassen hat. Mit der praktischen Durchführung dieser Aufgabe wurde Reichsminister Dr. Goebbels betraut, der in einem flammenden Appell am Mittwochabend seine Aufgabe in großen Zügen umriß und einen Ueberblick über die Ziele gab, denen er zustrebt. Man wird Dr. Goebbels, dem diese gewaltige Aufgabe zufiel, mit Recht als Vorkämpfer des totalen Kriegseinsatzes bezeichnen können. Unvergessen ist seine große Rede auf der Sportpalastkundgebung am 18. Februar 1943, in der er die totale Mobilmachung verkündete. Es war jene mitreißende Kundgebung, in der dem Minister auf seine zehn Fragen immer wieder das entschlossene, stürmische „Ja" der Versammelten entgegenscholl, die sich damit zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes machten. Es ist also eine gerade Linie, die von diesem denkwürdigen Februartag zur nunmehrigen Betrauung Dr. Goebbels'mit der neuen großen Aufgabe führt.

In der Persönlichkeit des Ministers liegt dabei die Gewähr, daß auch diese Aufgabe gemeistert werden wird und wirklich alle Kräfte voll ausgeschöpft werden. Dr. Goebbels ist ja schon immer als Mann der rationellen Verwaltung bekannt. Nach diesem Gesichtspunkt ist sein Ministerium aufgebaut. Er hat aber auch, als er zum Stadtpräsidenten von Berlin ernannt wurde und damit eine neue Aufgabe übernahm, nicht etwa einen neuen Verwaltungsapparat geschaffen, sondern er hat vielmehr getreu seinen Grundsätzen den vorhandenen Apparat abgebaut. Zu dieser rationellen Arbeit und rationellen Verwaltung gesellt sich die große Kunst der Improvisation. Die Berliner, die die schweren Bombennächte in der Reichshauptstadt erlebten, wissen, was Reichsminister Dr. Goebbels in dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar leistete, sie wissen, daß nicht zuletzt durch diese Arbeit die Pläne des Feindes zunichte wurden.

Dr. Goebbels kann also der freudigen Mitarbeit des gesamten deutschen Volkes sicher sein. Mögen die kommenden Maßnahmen für den einzelnen manchmal auch recht einschneidend sein, so weiß doch jeder heute, daß es nicht auf persönliche Wünsche ankommt, sondern daß es gilt, alle Kräfte einzusetzen, um in diesem gewaltigen Ringen Sieger zu bleiben. Das deutsche Volk aber ist auch gewiß, daß diesen stärksten Anstrengungen der Erfolg nicht versagt bleiben wird, daß es mit diesem Einsatz aller seiner materiellen und seelischen Reserven die Wende des Krieges herbeiführt und den Endsieg sichert.

So erwächst aus dem Anschlag auf den Führer, aus dem Komplott, auf das unsere Gegner so große Hoffnungen setzten, dem deutschen Volke neue Kraft. Das begreifen auch wohl unsere Feinde, die immer vorsichtiger werden in ihren Urteilen über die Lage in Deutschland, da auch ihnen aufdämmert, daß Deutschland sich nicht niederdrücken läßt, sondern in nationalsozialistischem Geist nunmehr ausholt zu einer äußersten Kraftanstrengung, die den Sieg erzwingen wird.

Weitere Meldungen blieben aus

Berlin, 27. Juli. An der Vire unternahm kürzlich der Oberfähnrich Roth im schwersten feindlichen Artilleriefeuer mit wenigen Männern aus eigenem Entschluß einen Gegenstoß und befreite dadurch einen eingeschlossenen Stützpunkt. Als im Verlauf der weiteren Kämpfe die vorgeschobenen Beobachter ausfielen, leitete Roth von seinem Beobachtungsstand aus mit Erfolg das Feuer der eigenen Artillerie. Nachdem er noch zwei Tage lang mit beispielhafter Tapferkeit seinen Stützpunkt gegen immer stärker werdende feindliche Kräfte verteidigt hatte, blieben weitere Meldungen von ihm aus.

Der OKW.-Bericht von heute

Ergebnislose Feindangriffe in der Normandie

Zurückgewonnene Stellungen südlich Caen gefestigt — Feindliche Durchbruchsversuche südlich Florenz abermals erfolglos — Lublin und Narwa geräumt — Stadtkern von Lemberg weiterhin gehalten — In einem Monat 924 Sowjetpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Südlich Caen wurden unsere gestern zurückgewonnenen Stellungen gefestigt und gegen erneute örtliche Angriffe gehalten. Panzerbereitstellungen östlich Caen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Raum westlich Caumont erzielte der Feind wenige örtliche Einbrüche, die nach Abschuß von 45 Panzern abgeriegelt wurden.

Amerikanische Verbände setzten im Raum westlich St. Lo mit starken Kräften ihre Angriffe fort. Einer feindlichen Angriffsgruppe von 20 Panzern mit aufgesessener Infanterie gelang es, bis in den Raum Canisy vorzustoßen. Fünf Panzer wurden davon abgeschossen. Heftige Kämpfe halten hier und im Raum Marigny an.

Nördlich Periers behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen alle feindlichen Angriffe.

Wirksame Angriffe unserer Kampfflieger richteten sich bei Nacht gegen feindliche Bereitstellungen im Raum Caen und Schiffsziele nordöstlich Cherbourg.

Der Feind verlor 11 Flugzeuge in Luftkämpfen.

Im französischen Raum wurden 40 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien blieb dem Gegner im Raum südlich Florenz auch gestern trotz aller Anstrengungen, unsere Front zu durchstoßen, der Erfolg versagt. Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände rannte der Feind immer wieder, von Artillerie und schweren Luftangriffen unterstützt, gegen unsere Stellungen an, blieb jedoch unter hohen Verlusten liegen. Ein örtlicher Einbruch, den der Feind erst nach schwersten Kämpfen südwestlich Figline erzielen konnte, wurde abgeriegelt.

An der Ostfront wurden im Abschnitt Stanislau—Lemberg zahlreiche Angriffe der Sowjets verlustreich abgewiesen. Der Stadtkern von Lemberg wird weiterhin von unseren Grenadieren gegen alle bolschewistischen Angriffe gehalten.

Im Raum von Jaroslau und Lublin hält der starke feindliche Druck an. Die Stadt Lublin ging nach erbittertem Kampf verloren.

Beiderseits von Brest-Litowsk, bei Bialystok und östlich Kauen wurden alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten zerschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Bei Ponewisch sind Kämpfe mit feindlichen Aufklärer- und Panzerspitzen im Gange.

Zwischen Dünaburg und dem Finnischen Meerbusen brachen auch gestern wieder zahlreiche Angriffe der Sowjets blutig zusammen. Die in einem vorspringenden Frontbogen gelegene Stadt Narwa wurde nach Durchführung der seit langer Zeit vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen befehlsgemäß geräumt. Angriffe des Feindes gegen unsere verkürzten, wenige Kilometer westlich verlaufenden neuen Stellungen blieben erfolglos.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Ludsen zeichnete sich das Füsilierbataillon 32 unter Rittmeister von Heydebreck durch besondere Standhaftigkeit aus. Der tapfere Kommandeur fand in vorderster Linie den Heldentod.

In der Zeit vom 24. Juni bis 24. Juli wurden im Nordabschnitt der Ostfront durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 924 sowjetische Panzer vernichtet.

Starke Schlachtfliegerverbände griffen in den Schwerpunktabschnitten wirksam in die Erdkämpfe ein und zersprengten feindliche Kolonnen. Hierbei wurden 35 feindliche Panzer und über 400 Fahrzeuge zerstört.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge Angriffe gegen feindliche Bereitstellungen im Raum von Lublin.

Nordamerikanische Bomber griffen Orte in Südostdeutschland und in Rumänien an. **Durch Luftverteidigungskräfte wurden 42 feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber, vernichtet. Rumänische Jagdflieger schossen im Kampf mit einem nordamerikanischen Jagdverband neun feindliche Jäger ab.**

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben im Raum von Hamburg und auf die Stadt Tilsit. Sechs Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Modl-Atl. (Wb.)

Erfinderische Sanitätssoldaten

Sie haben sich zum Schutze gegen ansteckende Krankheiten diese merkwürdige Ausrüstung zugelegt.

London und Washington kuschen vor Stalin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin, 27. Juli.** Der Bittgang des polnischen Emigrantenausschusses zum britischen Außenminister ist, wie zu erwarten war, ergebnislos geblieben. Der Chef des Londoner Polenausschusses, Micolajczyk, wurde zwar von Eden empfangen, aber es ist keine offizielle Erklärung über das Ergebnis dieser Besprechungen, die sich natürlich um die Frage des von Moskau gebildeten polnischen Regierungsausschusses drehten, ausgegeben worden. In Zeitungsmeldungen wird lediglich gesagt, die englische Regierung erkenne den Polen-Sowjet diplomatisch nicht an. Es wird aber ausdrücklich hinzugefügt, man werde diesem Polen-Sowjet „jede militärische Hilfe zuteil werden lassen." Im übrigen erhielt die englische Presse Weisung, keine eigene Stellung zu dem Streit der beiden Polenausschüsse zu nehmen. Dementsprechend halten sich die britische Presse und der britische Rundfunk völlig zurück und vermeiden auch das geringste Wort, das irgendwie als Unterstützung des Londoner Ausschusses gedeutet werden könnte. Man bemüht sich, Moskau auch nicht die leiseste Handhabe zu irgendwelcher Kritik zu geben. Den Polen in London ward erneut bedeutet, sich mit Moskau direkt zu verständigen, obwohl man in englischen Regierungskreisen genau weiß, daß Moskau eine solche Verständigung ablehnt. Die gleiche Zurückhaltung üben aber auch die Amerikaner. Der amerikanische Außenminister Hull lehnte ausdrücklich eine Stellungnahme zur Polenfrage ab, während man ähnlich wie in London vorsichtig zu verstehen gibt, daß man den Polen-Sowjet diplomatisch nicht anerkennen wolle. Von einer offenen Parteinahme für die Londoner Emigranten-„Regierung" ist aber in Washington ebensowenig die Rede wie in England. In Washington ist man über die ganze Entwicklung wenig erbaut. Man fürchtet eine Einwirkung auf die Präsidentschaftswahlen, da nämlich die in den USA. lebenden Polen im allgemeinen hinter dem Londoner Regierungsausschuß stehen sollen. Trotzdem überläßt man praktisch den Sowjets das Feld und nimmt das eigenmächtige Vorgehen Moskaus achselzuckend zur Kenntnis. England und Amerika sind also, das bestätigen die Presse- und Rundfunkstimmen, weder in der Lage noch gewillt, auch nur das geringste für ihre bisherigen polnischen Schützlinge zu tun. Kein Wunder, wenn der Londoner Vertreter der „Baseler Nationalzeitung" die Stimmung in London unter solchen Umständen als „gedrückt bis verzweifelt" bezeichnet.

Ritterkreuzträger aus dem Gau

Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ferdinand Gozewich, Kommandeur eines Artillerieregiments, geb. am 1. Februar 1889 in Frankfurt a. M. Im Zivilberuf ist er Kaufmann.

Erbitterte Kämpfe auf Guam

Heftiger japanischer Widerstand

Tokio, 27. Juli. Wie auch vom Feinde zugegeben wird, stoßen seine seit dem 21. Juli durchgeführten Landungsoperationen auf der Insel Guam auf heftigsten japanischen Widerstand. Wie Frontberichte besagen, versucht der Feind durch Infanterieangriffe unter dem Schutz einer Panzervorhut Geländegewinne zu erzielen und diese durch Verminung zu halten, während die Japaner ihre Gegenstöße vor allem während der Nacht oder in den frühen Morgenstunden durchführen. Dem Feind gelangen am 23. Juli Landungen auf der Halbinsel zwischen der Aksi- und Showabucht und das Heranbringen von Verstärkungen, was unter dem Schutze von 50 bis 60 ständig über dem Landekopf operierenden Flugzeugen durchgeführt wurde. Andererseits aber erlitt er durch japanische Gegenangriffe schwere blutige Verluste. Am gleichen Tage schoß die Besatzung der japanischen Stellungen an der Showabucht drei von fünf Tanks nur 10 Meter vor ihren Linien zusammen, während die beiden anderen abdrehten.

Bei zwei Landungsversuchen an der Südküste der Insel am Montag versenkten japanische Infanterie und Artillerie in engster Zusammenarbeit von zwei Landungsbooten und dreißig amphibischen Tanks ein Boot und elf Tanks. Am Nachmittag des gleichen Tages konzentrierten die japanischen Küstenbatterien ihr Feuer auf einen 10 000-Tonnen-Transporter in der Showabucht und erzielten 27 Treffer, worauf er unter starker Rauchentwicklung mit Schlagseite auf das offene Meer entfloh. Obwohl die Versenkung dieses Schiffes nicht beobachtet werden konnte, wird sie als wahrscheinlich angenommen.

Rüstungsbetriebe von „V. 1" getroffen

Militärische Bedeutung der neuen deutschen Fernwaffe von der „Times" zugegeben

Genf, 27. Juli. Im Londoner „Daily Expreß" heißt es: Die zuständigen Regierungsstellen hätten nunmehr die Einwirkung von „V. 1" auf Englands Rüstungsproduktion geprüft und in einem Bericht zusammengefaßt. In Südengland gelegene Fabriken seien beschädigt und Arbeiter im militärdienstpflichtigen Alter erwerbslos geworden.

Die „Times" schreibt ebenfalls, daß von den „Robotbomben" auch militärische Ziele wie beispielsweise Rüstungswerke, Docks, Lagerhäuser und Eisenbahngleise getroffen wurden. Mittlerweile habe das leichtsinnige Gerede über die „Robots" aufgehört. Statt dessen werde in erster Linie die zerstörende Kraft der neuen deutschen Waffen erörtert, und diejenigen, die immer noch darauf bestehen, daß die Robotbomben ausschließlich gegen die Moral der Zivilbevölkerung gerichtet seien, hätten unrecht.

Von einem verstärkten „V. 1"-Feuer auf Südengland und London spricht jetzt auch die Londoner Presse. Die Blätter unterstreichen, daß mehr „V. 1"-Sprengkörper als je zuvor in den letzten Tagen nach England herüberkämen.

Auf die „V. 1"-Angriffe kam Attlee in einer Rede in Bradford zu sprechen. Die Augen der Engländer hätten sich wieder daran gewöhnen müssen, auf beschädigte Häuser und zerstörte Gebiete zu sehen, während sich ihr Ohr ständig auf das Sirenengeheul, das Geräusch der fliegenden Bomben und den Explosionslärm einstellten. Alle diejenigen, die jetzt nicht in Südengland und London lebten, müßten sich ins Gedächtnis zurückrufen, daß die Londoner Bevölkerung schon zum zweitenmal in diesem Krieg schwere deutsche Luftangriffe aushalten müsse.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Das große und das kleine Leben

Roman von E. Kreische / Copr. 1943 Knorr & Hirth K.-G., München

(18. Fortsetzung)

Er erhob sich. Der schwere Wein lag ihm in den Gliedern. Es war fast eine Stunde nach Mitternacht. Da verlöschte er das Licht. —

Und seltsam, auch auf Perneck erlosch fast zur gleichen Minute das Licht in einem letzten erleuchteten Fenster.

Sabine Sparck stand hinter den Scheiben. Das volle Haar hatte sie gelöst, daß es über die Schultern hing, das Nachtgewand floß ihr lang über die Glieder bis zu den Füßen hinunter. Auch sie war an diesem Abend irgendwie erregt, und die innere Unruhe ließ sie nicht schlafen gehen. Es war nicht die Musik allein, die diesen Zustand in ihr hervorgerufen hatte, obwohl sie ganz in ihr aufgegangen war. Das Sparcksche Erbteil des Musizierens lag ihr genau so im Blut wie dem Vater und Bernt, wenn vielleicht auch nicht ganz so ausgeprägt und leidenschaftlich wie bei ihnen. Die Musik war es also nicht allein, es mochte eher das Denken an Michael sein, das sie seit Tagen erfüllte, von dem sie sich einfach nicht befreien konnte und das heute noch stärker war als jemals zuvor.

Sabine war keine Schwärmerin wie die meisten jungen Mädchen ihres Alters, die in jedem Künstler einen Halbgott sahen, der ihnen anbetungswürdig erschien, von allerlei nur geahnten Geheimnissen umgeben, hoch über den irdischen Dingen stehend. Sie achtete vor allem den überdurchschnittlichen Menschen, der Höchstleistungen vollbrachte, der sich um seiner Kunst willen verschenkte. Bei Michael aber kam zu alledem etwas hinzu, das ihr heute noch rätselhaft, unergründlich blieb. Bei ihm begann sich nun diese sonst allgemeine Einschätzung mit dem Bild seiner Persönlichkeit zu verwischen, es trat immer deutlicher der Mensch und der Mann hervor, und sie war längst Frau genug, um sich darum selbst zu mißtrauen.

Schon als Kind hatte sie ihn gut leiden mögen, ihn, der ihr damals bereits sehr erwachsen dünkte, besonders zu jener Zeit, da er von Wien aus dem Konservatorium auf Ferien kam, selbstsicher und viel zu ernst für sein Alter. Wenn er geübt, hatte sie ihr Spiel gelassen und wie gebannt nach den singenden Tönen gehört, die in ihr bei ihrer kindlichen, leicht entzündlichen Phantasie allerlei Vorstellungen erweckten, wie Märchenbilder vom armen Fridolin, dem der Froschkönig eine goldene Geige schenkte und der damit gewiß auch so schön gespielt hatte wie Michael; oder sie hatte an den Neck und seinen Fiedelbogen gedacht, der eine Zauberkraft besaß, daß jeder damit die schönsten Melodien streichen konnte.

Eine Szene von heute abend fiel ihr immer wieder ein. So unbedeutend sie auch für die anderen gewesen sein mochte, ihr war sie fast zu einer Offenbarung geworden. „Ich bin müde —", hatte sie nach dem Konzert zu Michael gesagt, „so selig müde, Michael —" Da hatte er gelächelt und gemeint: „Soll ich dich etwa wieder in den Schlaf geigen, kleine Sabine? Wie damals, als du noch solch ein zappeliger Niemand warst? Ich glaube, eine Tante aus Wien war eben zu Besuch hier und hatte dir allerlei Spielzeug gebracht, daß du länger als sonst aufgeblieben und dann überreizt warst, richtig böse und renitent — weißt du noch? Da legten wir dich beinahe mit Gewalt in dein Bett, und ich holte mein Cello und spielte dir vor, irgend etwas —" Er summte eine Weise. „Ja —. Ich glaube fast, es fällt mir heute noch ein, so ungefähr —" Und er hatte das Cello noch einmal vom Flügel genommen und zu spielen begonnen, eine Melodie, die wirklich wie ein Märchen klang, erzählend, beruhigend, wie viele leise Stimmen, so tröstend, bis sie schließlich wie in einem Flüstern verklang. — „Und dann warst du doch wirklich eingeschlafen", hatte er ganz leise gesagt, „du kleines vertrotztes Mädelchen —"

Seine Augen — — warum besaß er gerade solche Augen, die alle Weiten einer großen Seele in ihrer Abgründigkeit spiegelten? Weil er eben Michael war, nur darum. Es war auf einmal ein unbändiger Stolz in ihr, seinetwegen, ein starkes Zugehörigkeitsgefühl, das geborgen machte. „Ich bin müde —", flüsterte sie, „so selig müde, Michael —" Aber niemand war jetzt hier, der nun sagte: Soll ich dich etwa wieder in den Schlaf geigen, kleine Sabine?

Nur die Melodie kam ihr zugeflogen, als ob es seine eigene Stimme wäre, eine gute Stimme, beruhigend, gleich einer Hand, die sich warm und tröstend über ein unruhiges Herz legt, daß wie unversehens eine wohltuende Rast da ist.

Draußen rollte der runde Mond seine große gelbe Scheibe zwischen hellrandigen dunklen Wolken hindurch. Unzählbare Sterne flimmerten über den Bergen wie kleine, unruhige Lichter.

„Gute Nacht, Michael —", sagte Sabine leise. Sie wollte eben vom Fenster wegtreten, als sie wie gebannt verharrte.

Drunten huschte eine dunkle Gestalt über den Hof, ein Schlüssel klirrte auf das Backsteinpflaster, die Gestalt bückte sich rasch danach, und als sie sich wieder aufrichtete, strich ihr das Mondlicht voll über das Gesicht.

Sabine unterdrückte nur mühsam beherrscht einen lauten Ausruf des Erstaunens.

Es war Verena Sparck.

Eine Uhr schlug soeben die erste Morgenstunde.

*

Es war ein Frühling mit Blüten und tosenden Wildbächen, mit Vogelsang und sonnenglastenden Felsen, von denen die letzten Lawinen donnernd abrutschten, während droben auf den Almen die Essen der Hütten zu rauchen begannen und auch tief drunten im Tal der Fluß gleichsam ein neues Leben bekam und wie verjüngt seine Wasser rauschend gegen Süden wälzte.

„Eine Sinfonie in Grün", sagte Michael zu Verena. Er war viel draußen und sah gesund aus mit seinen leichtgebräunten Wangen.

„Künstler sind wohl immer auch Schwärmer", gab sie zur Antwort. „Aber Sie haben recht: es ist wirklich schön. — Daß Sie das überhaupt sehen?"

„Warum sollte ich nicht? Ich bin doch gerade hier aufgewachsen. Nun halten Sie mich bloß nicht für einen versnobten Weltbummler, der ohne Großstadtgetriebe, Reisen und Hotel einfach nicht leben kann."

„Aber das gehört doch alles zu Ihrem Beruf, zu Ihnen, und überhaupt — —"

„Ja", unterbrach er sie. „Doch das schließt keinesfalls aus, daß ich mir auch den Sinn für diese Dinge erhalten habe, vielleicht gerade darum. Mir ist manchmal richtig bange nach dem Walde, nach Wasser, nach den Bergen."

„Das sagt Onkel Bernt auch," meinte Sabine. „Ich kann das verstehen. Man verlangt immer gern nach dem, was man nicht hat."

„Es muß wohl so sein —" Verena lächelte dunkel.

Sie saßen beim Frühstück, nur Stefan Sparck hatte sich heute entschuldigt, weil er sich nicht recht wohl fühlte und in seinen Zimmern bleiben wollte; sein Herz rebellierte wieder.

„Wie hast du geschlafen, Mama?" fragte Sabine. Es war eine beiläufige Frage, höflich und scheinbar ohne jede Absicht hingeworfen, und doch bekam Verena einen unsicheren Blick, als sie sagte: „Danke, Kind, recht gut. Der Abend war doch so schön. Oder sehe ich etwa müde aus?"

„Natürlich nicht," beruhigte Sabine sie sogleich, und als sie nachher mit Michael durch den Park in den Wald ging, meinte sie zu ihm: „Kannst du auch schweigen, Michael?"

„Wie ein Stein! Warum?"

„Weil ich ein Geheimnis habe."

„Schrecklich!"

„Im Ernst, Michael. Ich habe etwas gesehen —"

„Die Ahnfrau! In einem langen weißen Hemd, das bleiche Haupt unter dem Arm. Gib's doch zu!"

„Nein. Aber vielleicht etwas Aehnliches —"

„Also doch ein Gespenst. Sabine, Sabine!"

Sie blieb ernst. „Du sollst dich nicht lustig darüber machen. Hör zu: Gestern, es war nach Mitternacht —"

„Ich sagte doch: ein Gespenst —"

„Wenn du weiterhin spottest, erzähle ich nichts!"

„Ich spotte nicht mehr. — Also: Gestern, kurz nach Mitternacht —?"

(Fortsetzung folgt)

Stadtzeitung

Fisteldiskant

* Aus dem Keller tauchen, Sehnsucht nach der nahen Ruhestätte im Herzen, mit Sack und Pack beladen, Schneiders, Schulzes, Meiers und Schmidts auf und verteilen sich mit größter Eile in vier Stockwerken in die diversen Betten. Nicht lange und im ganzen Haus herrscht die gleiche segensreiche Ruhe wie vor dem Alarm.

Dann aber polterts und krachts, als fege der wilde Jäger persönlich durch das Treppenhaus. Eine tiefe Stimme, die klingt, als bearbeite einer die Saiten einer Baßgeige mit einer Säge, klingt auf. Die Haustüre wird geöffnet, knallt, das ganze Haus erschütternd, zu und der angesägte Baß dröhnt durch die stille Straße. Der zartsinnige Liebhaber, der hier Abschied nimmt, fügt als Huldigung noch ein Ständchen an und singt: „Du glaubst, daß du ver—her—zaubert bist." „Herr!", schreit einer, der wie alle anderen wieder aus dem Schlaf gerissenen Bewohner, „wir sind keineswegs verzaubert, aber Sie scheinen nicht mehr ganz klar im Kopf zu sein!" Der Baß brummelt und erstirbt, tapsende Schritte hallen leiser werdend, dann ist wieder Stille. Mit der Nachtruhe der meisten aber ist es vorbei, der rechte erholende Schlaf will sich nicht mehr einstellen.

Ein paar Häuserquadrate weiter stört kein allzuverliebter Sänger, dafür bellt und heult im höchsten Diskant mit unerschütterlicher Geduld ein Hund. Nacht für Nacht. Die verzweifelten unfreiwilligen Zuhörer ringen in den Betten die Hände, verstopfen die Ohren mit Watte, stehen mit zitternden Knien auf und drohen aus dem Fenster: „Ruhe! Mistvieh, verfluchtes!" Nichts hilft. Das gute Tier bellt und heult und zerstört systematisch die heute so dringend nötige Nachtruhe.

Sägende Bässe und Fisteldiskant, wie gerne würden wir sie nachts entbehren . . .

Wissen fürs Leben

Beginn neuer Kurse in der Mütterschule

* Am 4. und 7. August beginnen neue Nachmittags- und Abendkurse in Säuglingspflege und Häuslicher Gesundheits- und Krankenpflege. Wieviel Segen gerade von diesen Kursen bereits ausgegangen ist, braucht kaum noch betont zu werden. Alle früheren Teilnehmerinnen haben einen Schatz an Wissen mit ins Leben hinausgenommen, der täglich zum Wohl der Familie beiträgt. Keine junge Mutter sollte versäumen, sich von den Fachkräften unserer Mütterschule darüber belehren zu lassen, wie das kostbare Leben des kleinen Kindes zu pflegen ist. Der Kursus für Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege ist besonders in dieser Zeit wichtig, da der Arzt nur in dringenden Fällen gerufen werden sollte. Von unschätzbarem Wert ist es daher, wenn jede Frau und Mutter sich in Krankheitsfällen zunächst selbst zu helfen weiß. Anmeldungen für die beiden Kurse nimmt die Mütterschule, Bärenstr. 4, entgegen. Telefon 24151.

Eigentlich Selbstverständlichkeit

Ruhe bei Durchgabe des Wehrmachtberichtes

Die Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe hat erneut darauf hingewiesen, daß während der Durchsage des Wehrmachtberichtes die Bedienung einzustellen ist und dafür Vorsorge getroffen werden muß, daß die Abhörung nicht durch Unterhaltung anderer gestört wird. Gerade in den entscheidenden Wochen des Kampfes um die Zukunft unseres Volkes sei strengste Disziplin in den Betrieben in dieser Frage erforderlich.

Vorsicht beim Füttern von Tieren

Die Schwäne auf dem Kurparkweiher, besonders die jungen Tiere, sind die Lieblinge aller Besucher der Anlage. So ist es an sich verständlich, daß sie die Tiere — in erster Linie wohl des eigenen Vergnügens willen — des öfteren füttern, obwohl es nicht unbedingt nötig wäre, da den Schwänen das ihnen gemäße Futter in reichlichem Ausmaß zuteil wird. Nicht immer ist außerdem diese zusätzliche Fütterung gut für die Tiere. So kam es dieser Tage bedauerlicherweise zum Tod eines jungen Schwanes, der hastig wie alle Kücken einen zu großen Brocken schwarzen Brotes herunterschlang und nach kurzer Zeit daran erstickte. Abgesehen davon, daß man Brot im fünften Kriegsjahr nicht an Tiere verfüttern soll, dürfen auch, wenn man ihnen schon etwas zukommen lassen will, ihre Lebensbedingungen nicht außer acht gelassen werden.

Wann müssen wir verdunkeln:
27. Juli von 22.00 bis 4.42 Uhr

Aufgabe von zukunftsichernder Bedeutung

Eine aufschlußreiche Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung

NSG. Die in der Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung der Gauleitung Hessen-Nassau zusammengeschlossenen Aemter, Dienststellen und Behörden der Partei und des Staates waren zur vierten Vollsitzung im Kriege nach Wiesbaden einberufen worden. In Vertretung des dienstlich abwesenden Leiters, K.-Gebietsführer Ernst, hieß Oberbannführer Becker mit den Anwesenden besonders auch den Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft, Reichsamtsleiter Gebietsführer Schroeder, willkommen.

Sodann ergriff Gebietsführer Schroeder das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Jugendbetreuung im Kriege. Er betonte einleitend, daß die tatsächliche Haltung der deutschen Jugend durch ihre Bewährung im Kriegseinsatz auf allen Lebensgebieten gekennzeichnet werde. Er erhärtete diese Feststellung mit dem Hinweis auf die vorbildliche Berufsarbeit der 5½ Millionen Jugendlicher in den Betrieben der Kriegsproduktion, auf den Einsatz der Jugend in den Luftnotgebieten, auf die höchste Bewährung der Kriegsfreiwilligen an allen Fronten, vor allem aber der SS-Panzerdivision „Hitler-Jugend" in der Normandie und schließlich mit einer Würdigung der stetig wachsenden Wehrfreudigkeit der ältesten Jahrgänge, die in diesem Jahr der Kriegsfreiwilligkeit ihren besonderen Ausdruck finde. Diesen Wandel gegenüber dem Ersten Weltkriege mit seinen Erscheinungen der Verwahrlosung und des Haltungsverfalls führte Gebietsführer Schroeder auf die Erziehung durch Partei und HJ. zurück.

Da jede Erziehungsarbeit an der Jugend nur erfolgreich wäre, wenn sie in die Gesamterziehung der Partei einmünde, sei zur Erfassung aller an der Jugendbetreuung beteiligten Stellen die Reichsarbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen worden, als geschlossener Einsatz zur Bekämpfung der Jugendgefährdung im Kriege erforderlich wurde.

Gebietsführer Schroeder kennzeichnete die Gründe zur Jugendgefährdung, wie sie jedem Kriege eigentümlich sind, und wandte sich schärfstens gegen die vermeintlich „besorgten" Anwürfe einer Jugendverwahrlosung. In einer umfassenden Darstellung zeigte der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft das Verhältnis zur Jugendkriminalität des Ersten Weltkrieges auf und ging auf die einzelnen Gefährdungsmomente und die Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung ein.

In den Arbeitskreisen der Reichs- und Gauarbeitsgemeinschaften für Jugendbetreuung seien die Betreuungsmaßnahmen entwickelt worden, die inzwischen auf dem Gebiet der Elternaufklärung als vordringliche Aufgabe, der Rechtsschulung der Jugend, ihrer Betreuung und Führung am Arbeitsplatz, einer verständnisvollen Ueberwachung in der Oeffentlichkeit und in der Einrichtung zahlloser Freizeitheime und Mittagstische, sowie von Jugendwohnheimen der Hitler-Jugend für die werktätigen Jungen und Mädel ihren praktischen und erfolgreichen Niederschlag fanden. Gebietsführer Schroeder, dem als Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Jugendleiter der DAF. die Berufserziehung der Jugend im besonderen obliegt, befaßte sich eingehend mit der im Kriege weiter verfolgten Ausbildung der Ungelernten und forderte eine weiterhin verstärkte erzieherische Beeinflussung im Betrieb, die im Verein mit der Erfassung der Persönlichkeit im aufgelockerten HJ.-Dienst durch Arbeitsgemeinschaften und dgl. eine totale positive Erziehung der Jugend gewährleiste, die wiederum bedinge, gegen die wenigen Unverbesserlichen strengstens vorzugehen.

Hatte Gebietsführer Schroeder so aus der Gesamtschau des Reichs Haltung und Leistung der deutschen Jugend als vorbildlich dargestellt und die Aufgabe der Reichs- und Gauarbeitsgemeinschaften gegen die kriegsbedingte Jugendgefährdung umrissen, wandte er sich in einem Schlußwort an die Sitzungsteilnehmer mit der Bitte, in ihrer Arbeit an der Gesunderhaltung der Jugend nicht nachzulassen, sei diese doch von zukunftsichernder Bedeutung.

Eine knappe Uebersicht über die im Gau Hessen-Nassau in der letzten Zeit durchgeführten und eingeleiteten Führungs- und Betreuungsmaßnahmen der Hitler-Jugend, des Landesjugendamtes und der übrigen Dienststellen, die von Oberbannführer Becker gegeben wurde, vermittelte dem Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft das auf diesem Gebiet erfolgreich Geleistete und wies der Arbeitsgemeinschaft unseres Gaues die Aufgaben der nächsten Monate.

Eine Anordnung des Reichsverteidigungskommissars

Rückkehr nach Frankfurt und Offenbach nur mit amtlicher Genehmigung

NSG. In der letzten Zeit mußte beobachtet werden, daß sich in immer größerem Umfang umquartierte Volksgenossen aus den Städten Frankfurt a. M. und Offenbach durch vorübergehende Pausen im Luftkrieg zur Rückkehr in die Großstädte verleiten ließen. Sie übernehmen damit eine nicht tragbare Verantwortung für ihre Kinder und belasten darüber hinaus völlig unnütz die Kraft unserer Gemeinschaft, der sie in einem Angriffsfalle wieder in besonderem Maße bedürftig sein würden.

Der Gauleiter hat daher in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar die Anordnung getroffen, daß mit sofortiger Wirkung die Umquartierten der Städte Frankfurt a. M. und Offenbach nur mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörden des Aufenthaltsortes ihren Wohnsitz nach Frankfurt a. M. und Offenbach zurückverlegen können. Die Genehmigung kann nur im Einvernehmen mit dem zuständigen Oberbürgermeister des Heimatortes erteilt werden.

Es wird von allen umquartierten Volksgenossen Einsicht und Verständnis für diese Anordnung, die im Interesse ihrer Sicherheit und ihres Lebens getroffen wurde, erwartet. Nach wie vor gilt der Grundsatz, daß jeder, der nicht beruflich in Frankfurt a. M. und Offenbach tätig ist, weiterhin an dem ihm zugewiesenen Umquartierungsort verbleiben soll.

Eheberatung junger, heiratswilliger Menschen

Die Mitwirkung der Gesundheitsämter bei Förderung der Eheanbahnung

Von zuständiger Stelle ist jetzt die Mitwirkung der staatlichen Gesundheitsämter bei der Briefzentrale des Reichsbundes deutsche Familie und damit bei der Förderung der Eheanbahnung angeordnet und geregelt worden. Die Tatsache, daß kriegsbedingte Umstände häufig die Erfüllung der Heiratswünsche erschweren, hat, wie gemeldet, das Rassenpolitische Amt der NSDAP. veranlaßt, in dem unter seiner Aufsicht stehenden Reichsbund deutsche Familie eine sogenannte Briefzentrale, zunächst mit dem Sitz in Dresden, einzurichten. Zweigstellen der Briefzentrale bestehen bereits in Köln und Breslau; weitere sind vorgesehen und werden demnächst errichtet in Königsberg i. Pr., Hannover, Frankfurt a. M., Straßburg, Augsburg, München, Graz und Wien.

Die Briefzentrale, die den Zweck hat, durch Vermittlung eines Briefaustausches mit dem Ziele der Eheanbahnung ehetauglichen Menschen bei der Gattenwahl zu helfen, wird mit Zustimmung der Wehrmacht auch von Soldaten in Anspruch genommen. Diese Bestrebungen der Briefzentrale sollen nun, im Hinblick auf die bevölkerungspolitisch bedeutsame Förderung der Frühehe, auch durch die staatlichen Gesundheitsämter unterstützt werden. Die Briefzentrale macht die Aufnahme der Teilnehmer von einer ärztlichen Untersuchung abhängig, die von jedem beim Amt für Volksgesundheit der NSDAP. zugelassenen Arzt, für Wehrmachtangehörige vom Truppenarzt vorgenommen werden kann. Der Arzt übersendet seinen Untersuchungsbefund dem Gesundheitsamt, das aus seinen Unterlagen feststellt, ob ihm Tatsachen bekannt sind, die gegen eine Eheschließung dieses Teilnehmers sprechen. Liegen solche Tatsachen nicht vor, so stellt das Gesundheitsamt, auch ohne daß der zweite Partner bereits bekannt ist, eine Eheunbedenklichkeitsbescheinigung aus und übersendet sie mit dem ärztlichen Befund der Briefzentrale. Den Gesundheitsämtern bleibt es nach der neuen Anweisung überlassen, in einem Begleitschreiben Hinweise auf Befunde zu geben, die zwar kein Ehehindernis begründen, aber doch für die Ehevermittlung wichtig sind. Diese Hinweise können auch positiver Art sein, z. B. Angaben über besondere Begabung und andere hochwertige Anlagen erhalten.

Ueber den Teilnehmer wird eine Erbkarteikarte mit dem Hinweis angelegt, daß eine Eheunbedenklichkeitsbescheinigung für die Briefzentrale ausgestellt wurde. Kommt der Teilnehmer durch die Briefzentrale zur Eheschließung, so erhält er durch diese die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung unmittelbar oder über das Gesundheitsamt zurück. Wenn der Untersuchungsbefund ergibt, daß die Eheschließung des Teilnehmers zu verhindern ist, dann gibt das Gesundheitsamt der Briefzentrale entsprechende Mitteilung. Die Briefzentrale lehnt darauf die Vermittlung dieses Teilnehmers ab. Die Gesundheitsämter erhalten im übrigen die Erlaubnis, gegebenenfalls auch, wenn ein entsprechender Wunsch der Eheanwärter besteht, die ärztliche Untersuchung im Rahmen der Tätigkeit der Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege durchzuführen. Gebühren werden dafür nicht erhoben. Ueberhaupt sollen die Gesundheitsämter, soweit ihre sonstige Arbeitsbelastung es zuläßt, weitgehend von der nun eröffneten Gelegenheit zur frühzeitigen Eheberatung junger heiratswilliger Menschen Gebrauch machen.

Hoch klingt das Lied . . .

73jähriger rettet Kind vor dem Ertrinkungstod

In Niederwalluf am Rhein kam es am Dienstagabend zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein auf einem Nachen spielendes Kind glitt plötzlich aus und stürzte in den Rhein. Der 73 Jahre alte bekannte Besitzer des Hotel Schwan, J. B. Becker, wurde Zeuge des Geschehens und sprang, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, von der Kaimauer aus in voller Kleidung in den Strom. Es gelang dem tapferen Mann auch, das Kind zu fassen und lebend ans Ufer zu bringen. Er selbst erlitt bedauerlicherweise durch die Anstrengung einen Herzschlag, dem er alsbald erlag.

Ein tragischer Unfall vor Gericht

Vor einiger Zeit ereignete sich auf der Umgehungsstraße bei Erbenheim ein Autounfall, bei dem die Mutter der Fahrerin den Tod fand. Wegen fahrlässiger Tötung stand die Lenkerin des Wagens jetzt vor dem Amtsrichter. Eine Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte mit ihrem Wagen, dem ein Anhänger beigegeben war, von Hochheim kommend die Umgehungsstraße nach Wiesbaden zu spät sah und zu rasch einbog. Der Wagen geriet ins Schleudern, der Anhänger stieß gegen einen Prellstein und brachte somit das Gefährt zum Umfallen. Hierbei erlitt die beifahrende Mutter so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Angeklagte von dem Vorhandensein des Steines nichts wissen konnte, als sie ihren schleudernden Wagen einfangen wollte, also ein unglücklicher Zufall vorlag, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Monat für ausreichend.

Musterung der Arbeitsmaiden

In der Zeit bis zum 15. August 1944 werden die dienstverpflichteten Mädchen des Geburtsjahrganges 1927 für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend gemustert.

Tapferkeit vor dem Feinde

* Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Feldwebel Jacob Hoffinger, Wiesbaden, Hellmundstr. 53, * mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Fhj.-Uffz. Heinz Altheim, Wiesbaden, Sedanstraße 2 ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. * Am 26. Juli beging Ludwig Bach, W.-Sonnenberg, Gartenstraße 1 sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Stadtwerken Wiesbaden A.-G. * Am 27. Juli vollendet Frau Julia Maurer, Wiesbaden, Herbert-Norkusstraße 1 das 80. Lebensjahr. — Am 28. Juli feiert der Bienenzüchter Heinrich Müller, Wiesbaden, Sedanstraße 3 seinen 85. Geburtstag.

Denkt an die Eierablieferungspflicht! Bis zum 30. September 1944 soll jeder Geflügelhalter mindestens 60 Eier je Henne oder Ente abgeliefert haben. An diesen Ablieferungstermin müssen wir uns halten. Das Mindestablieferungssoll ist jedoch unschwer zu erreichen, ja, viele Beispiele beweisen, daß noch erheblich mehr Eier abgeliefert werden können. Für diese Mehrleistung erhält jeder Geflügelhalter eine besondere Prämie in Höhe von 4 Rpf. je Ei. Wer bisher sein Ablieferungssoll noch nicht erfüllt hat, muß es schleunigst nachholen, denn das Ei ist immer mehr, zumal für bestimmte Verbraucherkreise wie Lazarette, Stadtkinder und Schwerarbeiter, ein wertvolles und unentbehrliches Nahrungsmittel geworden.

Das Landvolk und die Hochschule

Ein interessanter Vorstoß Prof. Seedorfs (Göttingen) - Fruchtbare Wechselbeziehungen

Die Wissenschaft erhält viele Aufgaben von der Praxis gestellt und wendet sich wieder an die Praxis. Es ist also ein Unding, diese beiden Lebensgebiete voneinander trennen zu wollen. Man muß nur einmal den Mut und die Initiative haben, die von der Gewohnheit gezogenen Schranken zu durchbrechen und Wissenschaftler wie Praktiker menschlich mehr miteinander vertraut zu machen. Sie werden nicht nur einen persönlichen, seelischen Gewinn bei dieser näheren Bekanntschaft haben, sondern sich auch gegenseitig in der Arbeit segensreich beeinflussen.

Obwohl gerade die Landwirtschaftswissenschaft besonders enge Beziehungen zur Praxis aufweisen sollte, steht doch vielfach auch heute noch der Bauer dem Hochschullehrer fremd, wenn nicht mit Mißtrauen gegenüber, während der Wissenschaftler seinerseits oft nicht die rechte Bindung an das Landvolk findet. Hier wagte Prof. Seedorf, Göttingen, einen entscheidenden Vorstoß, indem er vor einiger Zeit in Uelzen Bauernhochschultage durchführte, die einen vollen Erfolg brachten und einen Gewinn für beide Seiten darstellten.

Technisch waren mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Man konnte dem Landvolk nicht zumuten, mehrere Tage hintereinander von der Arbeit fernzubleiben. So legte man die Vorträge auf drei aufeinanderfolgende Freitage. Um den Rahmen der wissenschaftlichen Veranstaltung nicht zu sprengen und eine Aussprache zu ermöglichen, mußte der Kreis der Zuhörer verhältnismäßig klein gehalten werden. Bei der großen Nachfrage nach Karten sah man sich jedoch gezwungen, jeweils 400, statt wie vorgesehen 250, Zuhörer zu beteiligen und den Kreis dazu noch wechseln zu lassen, so daß also im ganzen etwa 1200 Personen jeweils einige Vorträge hören konnten.

Es wurde über die Gesundheit der deutschen Familie, die Hygiene des Landvolkes und über den Krebs und seine Bekämpfung gesprochen. Die reine Landwirtschaftswissenschaft war mit Vorträgen über Pflanzenzüchtung, Kleinlebewesen des Bodens und das niedersächsische Bauernhaus vertreten, die Soziologie mit einem Vortrag über Erhaltung und Wiederaufbau des Landvolks. Hier erwies es sich, daß landwirtschaftliche Themen nicht so stark gefragt waren, da man über diese Dinge, wie in der Aussprache bekannt wurde, doch anderwärts genügend lese und höre. Trotzdem konnten alle Redner eine große Aufgeschlossenheit der Zuhörerschaft feststellen. Besonders aufschlußreich war übrigens, daß ein Vortrag über den Bauerndichter Jeremias Gotthelf außergewöhnlich erfreute und dankbar aufgenommen wurde.

Rückblickend konnte Prof. Seedorf feststellen, daß der Versuch in jeder Weise geglückt ist und daß man der großen Nachfrage nach solchen Vorträgen in Zukunft mehr und mehr Rechnung tragen muß, denn auch der Wissenschaftler nimmt von solchen Veranstaltungen vielerlei neue Anregungen, Gedanken und Willensanstöße mit. Erfreulich war zu erleben, daß Bauern und Bäuerinnen, aber auch Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die neben Landärzten, Schwestern, Landlehrern, Vertretern von Partei und Reichsnährstand eingeladen waren, sich in der besonderen seelisch-geistigen Luft des wissenschaftlichen Vortrages durchaus wohlfühlten.

Diese Erfahrung bestätigte Prof. Seedorf nun in einer anderen Versuchsarbeit, die er im Lauf der letzten Jahre, zunächst noch tastend, eingeführt hatte. Er bezeichnet diese Einrichtung als „Oeffentliches Seminar". Sie baut sich auf seiner Gewohnheit auf, mit den Studenten sehr viel in bäuerliche Betriebe zu gehen und sich mit den Bauern zu Besprechungen zusammenzusetzen. Mit bestimmten Bauern, die oft besucht wurden, kam eine Arbeitsgemeinschaft zustande. Im Sommer wurden regelmäßig Hof- und Feldbegehungen durchgeführt. Im Winter werden mit den Bauern, vielfach auch mit deren Frauen, etwa monatlich Seminarsitzungen abgehalten, bei denen jedesmal ein Bauer und ein Student einen Vortrag zu halten haben, der dann die Grundlage für eine Besprechung bildet. Zuerst bestand bei den Bauern große Scheu, selber zu reden. Es zeigte sich aber bald, daß eine ganze Anzahl unter ihnen geborene Redner waren, ohne daß sie es bisher wußten. Sie sprachen frei weg, wie es Kinder oft können, und was sie von ihrer eigenen Wirtschaft und ihrem Leben vortrugen, wirkte noch überzeugender, als wenn der Wissenschaftler zum gleichen Thema sprach.

Prof. Seedorf schlägt darum vor, diese tüchtigen Bauern nicht nur als Hochschullehrer zu Wort kommen zu lassen, sondern sie auch in der Landwirtschaftsschule, in der ländlichen Berufsschule und in der Volksschule in geeigneter Weise mit heranzuziehen. Natürlich soll jeder nur das lehren, was er am besten kann. Am einfachsten kommt die Schule auf seinen Betrieb und auf sein Feld, und er erklärt nun gleich am praktischen Beispiel, wie er alles aufgebaut und eingerichtet hat und wie er sich die Arbeit einteilt, um die besten Erfolge zu erzielen.

Prof. Seedorf hat mit diesen Beispielen einen neuen Weg eingeschlagen, der sicher nicht überall gangbar ist, zumindest aber den Anstoß zu weiteren Versuchen in dieser Richtung gibt.

Regensburg und seine Kultur

Regensburg! Einst und jetzt harmonisch verknüpft! Steht man an der 1135—1146 erbauten „steinernen Brücke", so drängt sich einem im Anblick der alten, wehrhaften Türme, des imposanten Domes (1275—1534) die Frühgeschichte der Stadt auf: Hier hatte Marc Aurel sein Standquartier, zogen König Konrad der III. und Barbarossa zu den Kreuzzügen aus, schmücken die Wappen der Reichsdeputierten vieler Länder die Gesandtenstraße, weilten Goethe, Haydn und Mozart. Und nun pulsiert machtvoll das junge, neue Leben hier. Da ist eine Ausstellung ostmärkischer Maler und Bildhauer zusammengetragen, dort drängt sich auf verschlungenen Parkwegen eine kunstfreudige Menge zu einer KdF.-Serenade: „Am Hofe Friedrichs des Großen" und seine, wie seines Hoffötisten Quantz liebenswürdige Weisen wetteifern mit dem Abendlied der Vögel. — Drunten rauscht die Donau ihr uraltes Lied — droben surrt ein Flugzeug das der modernen Technik. — Das Stadttheater überraschte unter der Intendanz von Dr. Fritz Herterich und der musikalischen Leitung Dr. Rud. Kloibers mit zwei aparten Abenden: „Oper und Tanz" und der Erstaufführung der Händel-Oper „Otto und Theophano". Der erste Abend brachte zwischen der Gluck-Mottl'schen Ballettsuite und dem Lanner-Pillney'schen Walzer „Im Park von Schönbrunn", in denen sich das Ballett unter Erika Köster in klassischer Strenge wie gelöster Grazie des Biedermeier bewährte, Haydns entzückende opera buffa nach Goldoni „Lo speziale" („Der Apotheker") und Mozarts schon ungleich größer angelegtes Singspiel „Der Schauspieldirektor", zwei selten aufgeführte Kabinettstücke. Angefangen bei den ausgezeichneten Bildern (Lindinger), Kostümen (Heine) und Regie (Renko) lag die Hauptüberraschung in dem ganz vortrefflichen Ensemble. Da rivalisierten der metallische Tenor Schubert mit dem voluminösen Bariton Noll, dem schlackenfreien, schmelzenden Sopran Winkler, der beweglichen Koloratur Angerholzer, der jugendlich-dramatischen Riedel und dem drastischen Sladek. Ein hochwertiger, künstlerischer Zusammenklang. Das Gleiche gilt von Händels, durch Oskar Hagen, Göttingen, neuerweckter Oper „Otto und Theophano". Einer der größten Erfolge Händels war diese 1723 entstandene Oper „Ottone". Litt auch ihr architektonisches Tonartengefüge durch Hagens Umstellungen und Auslassungen, so versöhnt doch die dank der Zusammendrängung erreichte Wirkung. In der diesmaligen Aufführung fiel Rothardt die nicht leichte Aufgabe der Bewegung der Massen innerhalb der klassich-eindrucksvollen Bühnenbilder Lindingers zu. Dr. Kloiber betonte die klassische Ruhe und straffe Wucht der Händelschen Musik, deren gefährlicher Scheinwerfer keine Unebenheit und keinen Kulturmangel der Stimmen klarzulegen vermochte. Sie leuchteten in unverminderter, edler Schönheit. Den obengenannten Künstlern reihten sich der tenoral leuchtende Bariton Protz und Poldi Hillinger an. Der starke Beifall des bis zum letzten Platz gefüllten Hauses bewies auch hier die Aufnahmebereitschaft unserer Deutschen für ihre Kulturgüter.

Grete Schütze

Carl Schuricht, der Wiesbadener Generalmusikdirektor, dirigiert im Deutschlandsender am Freitag, 21 Uhr, die Dresdner Philharmoniker. Programm: Akademische Fest-Ouvertüre und Sinfonie Nr. 4 in e-moll von Brahms.

Himbeersaft, der gut ist

Zubereitet ohne Wein- oder Zitronensäure

Da Zitronensäure oder Weinsäure heute schwer zu erhalten sind, wird folgende Gärungsmethode zur Herstellung von Himbeersaft empfohlen ist:

Die Himbeeren werden in einer emaillierten Schale, deren Emaille nicht verletzt ist (sehr wichtig, da durch Metallteile die Himbeeren im Geschmack benachteiligt werden) zerdrückt. Zu der so erhaltenen Maische gibt man, wenn vorhanden, Dextropur. Dieser Zusatz hat den Vorteil, daß das Aroma und der Geschmack des Himbeersaftes besser werden. Nachdem man die Menge Dextropur in die Himbeermaische gegeben und mit einem Holzlöffel gut die Maische umgerührt hat, zerkrümelt man über der Himmbeermaische etwas Bäckerhefe, verrührt diese gleichfalls mit dem Holzlöffel, bedeckt dann die Schale mit einem Tuch und stellt das Ganze zum Gären in eine Dachkammer. Wenn nun auch der Zusatz von Dextropur nicht unbedingt wesentlich ist, so ist doch der Zusatz von Bäckerhefe wichtig. Im allgemeinen ist die Gärung nach knapp acht Tagen beendet. Eine zu lange Gärung kann schädlich werden, da sich dann unter Umständen an Stelle vergorenen Himbeersaftes der so gefürchtete Himbeeressig bildet. Nach drei bis vier Tagen muß man jeden Tag prüfen, ob der Saft noch den normalen Geschmack hat. Nach längstens acht Tagen ist jedenfalls die Gärung beendet.

Die so vergorene Himbeermaische wird nun in einen Sack gefüllt und dann in einer Holzpresse sorgsam abgepreßt. Nun wird der erhaltene Saft mit Zucker aufgekocht, alsdann abgeschäumt (der Schaum läßt sich als Brotaufstrich verwenden) und nach dem Erkalten auf Flaschen gefüllt.

Sportnachrichten

100 Jahre Feldbergfest

Das Meldeergebnis zum 90. Feldbergfest, das am kommenden Sonntag auf der Stierstädter Heide bei Oberursel im Taunus vor sich gehen wird, ist über Erwarten gut ausgefallen. Für die verschiedenen volkstümlichen Mehrkämpfe der Männer, Frauen und Hitler-Jugend, sowie für die Mannschafts- und Staffelkämpfe gaben 300 Gemeinschaften des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen rund 1000 Meldungen ab. Am stärksten sind natürlich die Gemeinschaften des Sportgaues Hessen-Nassau vertreten, aber auch aus den benachbarten Sportgauen liegen Meldungen vor. Vereine mit alter Feldbergfesttradition wie TV. Neu-Isenburg, TG. Frankfurt-Bockenheim, Gfl. Idstein, TG. Usingen, TV. Mainz-Bretzenheim und TV. Kirdorf haben zahlenmäßig besonders gut gemeldet. Erfreulich stark ist die Beteiligung der Jugend mit insgesamt 618 Jungen für die beiden Mehrkämpfe der HJ. A und B, und 253 Mädel für die beiden BDM.-Klassen. In der Männer-Hauptklasse werden mehr als 20 Volksturner antreten, während für die Frauen-Oberstufe 62 Meldungen abgegeben wurden. Der Männer-Staffelwettbewerb um den Jahn-Schild wird sieben, der Frauen-Staffelkampf um den Brunhildisschild 11 Mannschaften am Start sehen.

Dem 90. Feldbergfest und der Hundertjahrfeier in Bad Homburg wird voraussichtlich Reichsamtsleiter Martin Schneider beiwohnen.

Schwerathletik Sieg Hessen-Nassaus

e. In dem Rückkampf, den die Gebietsmannschaften von Hessen-Nassau und Thüringen in Mainz durchführten, zeigte sich die steigende Form des Schwerathletik-Nachwuchses von Hessen-Nassau. Im Gewichtheben erreichte Hessen-Nassau 2315, Thüringen 1080 Pfd. Die Kostheimer Weil und Moter, sowie Kern-Darmstadt übertrafen ihre Vorkampfleistung von Zella-Mehlis um je einen halben Zentner. Im Judo, das erstmals in einen Gebietsvergleichskampf der Schwerathletik einbezogen wurde und einen guten Eindruck hinterließ, waren je drei Vertreter der Post-Sportgemeinschaften Wiesbaden 80 und Frankfurt 81 eingesetzt. Während die Wiesbadener nur einen Sieger in dem tüchtigen Schwergewichtler Lang stellten, gewannen die Frankfurter auf der ganzen Linie. Das ergab ein 8:4 für Hessen-Nassau, dessen Staffel bis auf Georg 81 durchweg aus Neulingen bestand. Im Ringen mußte sich Hessen-Nassau, ohne Wenger 81 und Keim 117 kämpfend, mit einem 4:4 begnügen.

Schachturnier in Wien

Der Großdeutsche Schachbund hat für das Turnier um die Schachmeisterschaft von Deutschland, das in Wien zur Entscheidung kommt, zugelassen: Ahues, Berghöfer, Elm, Elsas, Emgert, Gebhard, Herrmann, Junge, Kuppe, Landes, Lovene, Orienter, Rellstab, Schmidt, Teschner und Zollner. Die erste Runde wird am 13. August gespielt. Diese aus allen Teilen des Reiches besetzte Turnier wäre damit sehr interessant. Nicht nur der vorjährige Meister Lokvenc wird in seiner Vaterstadt seinen Titel verteidigen, sondern auch der Berliner Rellstab, der Landesmeister von 1942, und Schmidt (Wehrmacht), der Meister von 1941, werden dabei sein.

Die Endkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Deutschland, in Bad Oeynhausen vom 29.—31. Juli geplant, sind auf September verschoben worden.

Erstes Radsport-Frauentreffen in W.-Sonnenberg

a. Die Wiesbadener Radsport-Mädels und -Frauen treffen sich am kommenden Sonntagnachmittag erstmals in einem fast reinen Frauensportfest in der alten Radsportkampfstätte Turnhalle Sonnenberg. Erwartungsgemäß ist bei diesem Treffen der schöne Frauenkampfsport Radpolo tonangebend. Alle bestehenden Radpolomannschaften des Kreises Wiesbaden werden sich ein Stelldichein geben. Die deutschen Spitzenkönnerinnen Schlitt-Wenzel (Post SG. und Löw-Schott (Sonnenberg), sowie Anfängermannschaften werden sich heiße Kämpfe auf dem Parkett liefern. Erstmals wird nach den Leistungen in Klassen gespielt. Außerdem finden wir in der Kreisklasse die weiteren Vertreterinnen Lamm-Schäfer, Post-SG., Bach-Schneider, Sonnenberg und Brech-Weikenbach, 1900 Bierstadt. Von neuen Mannschaften, die sich erstmals in einem Wettkampf treffen, sind zu nennen: Alef-Wintermeyer, Sonnenberg, Bierbrauer-Vallieur und Wörner-Schmidt, beide Bierstadt. Auch das Kunstfahren ist diesmal nicht vergessen. Die Wiesbadener Kreismeisterin Ilse Bierbrauer und die beiden Jugendmeister der HJ., H. Schmidt und E. Schwenzer, alle vom RK. 1900 Bierstadt, treten hier auf den Plan. Es wäre zu begrüßen, wenn gerade das Kunstradfahren weitere Kreise ziehen würde, ist es doch zweifellos eine der edelsten deutschen Radsportarten.

Eine Lenkung der Gastspieler hat sich das Reichsfachamt Fußball im NSRL. für die Zukunft vorbehalten. Vereine mit vielen Gastspielern werden auf weitere Verstärkungen zugunsten weniger bevorzugter Vereine verzichten müssen. Diese Anordnung soll eine weitere Lücke des Spielbetriebs schließen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Solistenmusik von Bach und Beethoven. — 17.15—18.30 Uhr: 50. Sendung: „Ja, wenn die Musik nicht wär". — 20.15—22 Uhr: „Eine Nacht in Venedig", Operette von Johann Strauß, Dirigent: Max Schönherr.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Haydn und Liszt, Klaviermusik von Schubert, Orchestersuite von Bizet. — 20.15—21 Uhr: Lieder der Nacht von Schubert, Schumann, Cornelius, Wolf, Grieg u. a. — 21—22 Uhr: Konzert der Dresdner Philharmoniker.

Stellenangebote

Kaufmännischer Sachbearbeiter für die Wirtschaftsbetriebe eines Industrieunternehmens Mitteldeutschl. dring. gesucht. Bewerber muß gute Erfahrungen auf dem Gebiete des Wirtschafts- u. Kantinenwesens besitzen u. die einschlägigen Bestimmungen beherrschen. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Unterlagen einsenden unter D 250 an Vetter & Co., Anzeigenmittler, Dresden-A 1

Sachbearbeiter, Lohnbuchhalt., Schirrmeister und Schreibkräfte für Aufgaben d. Straßenverkehrsverwaltung im Heimat- und besetzten Gebiet sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung eigenhändig geschrieb. Lebenslauf an Regierungspräsident, Bevollmächtigter für den Nahverkehr, Wiesbaden, Bahnhofstraße 61

Konstrukteur, techn. Zeichner oder Zeichnerin für Vorrichtungen, Lehren u. Werkzeuge sofort ges. Nebenberufliche Mitarbeiter erwünscht. Völkmann, Rauenthaler Straße 11, II.

Buchhalter (Finanz- und Betriebsbuchhalter) für unsere in ländl. Gegenden gelegenen Werke gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Zuschr. unter CZ 623 an Annoncen-Expedition Erich Roloff, Rodenkirchen/Rhein, Rotdornstraße 15

Wehrdienstbeschädigte aller Versehrtenstufen zum Einsatz in kaufmänn. und techn. Berufe werden laufend von groß. Industrieunternehmen ges. Die Ausbildung erfolgt je nach Eignung am Arbeitsplatz. Für Unterbringung u. Betreuung wird gesorgt. Ausführl. Bewerbungen erb. u. T 828 an Midag, Dresden A 1

Luftschutzleiter, stellvertretender, und Luftschutzgerätewart für mittleres Werk in Mainz gesucht. Es wollen sich nur Herren mit technischem Verständnis, Eignung für schriftliche Arbeiten und Dispositionstalent melden unter H 4438 WZ.

Bürokraft, perf., für Organisation der Holzwirtschaft ges. H 4498 WZ.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 116581, sucht Kraftfahrer u. Kraftfahranlernlinge, Lohnbuchhalter(innen), Stenotypistinnen u. Kontoristinnen, Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten, Serviererinnen und Reinemachefrauen, Einsatz außerhalb Berlins. Unterkunft usw. wird gewährt.

Kraftfahrer, auch halbtags gesucht. Großwäscherei Dörr, W.-Bierstadt

Kellner(in) sofort gesucht. Schloßgaststätte, Marktstraße 10

Koch für Gemeinschaftsküche eines gr. Ind.-Untern. Mitteldeutschlands (etwa 250 Gefolgschaftsmitgl.) ges. Fachkräfte wollen ihre Bew. m. Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspr. einsend. unter K 916 an Annoncen-Knothe, Breslau 1

Koch od. Köchin, tüchtig, zuverl., für unsere Werksküche (etwa 100 Pers.) zum 15. 8. 44 od. 31. 8. 44 ges. H 4535

Betriebswächter (auch Kriegsvers.) f. Wiesb. Vorort zum bald. Eintritt ges. Zuschr. H 4536 WZ.

Für den Wachdienst in den besetzten Gebieten werden geeignete Männer, auch Pensionäre, Rentner u. Rentenempfänger gesucht. Renten u. Ruhegelder werden nicht angerechnet. Ausk. und Einstellungsbedingungen beim Wachdienst Niedersachen-Hannover, Georgstraße 10

Wachposten, auch gesetzten Alters für besetzte Westgebiete sofort gesucht. Freie Unterkunft, Verpflegung u. Bekleidung. Bewerbungen erbet. an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellschaft, Düsseldorf, Halbergstr. 56

Wachmänner für die besetzten Gebiete laufend ges. Freie Unterkunft, Wehrmachtverpfleg. und Ausrüstung. Geeignet auch für Rentenumpfänger und Pensionäre. Einstellungsbeding. beim Wachdienst Niedersachsen-Hannover, Georgstraße 10

Hausmeisterehepaar ges. 2-Zimmerw. muß in Tausch geg. werden. L 5171

Hausmeister(in), Ehepaar, gesucht. Haus im Kurviertel, Heizungsbedien., Gartenunterhaltung u. etw. Hausarb. 1 Zimmer u. 1—2 Mansarden können gestellt werden. Tauschwohn. erw., aber nicht Bedingung. Nur zuverl. Personen mög. sich melden. Zuschr. 335 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden

Radfahrer für leichte Arbeiten, auch nur nachm., evtl. größerer Schuljunge, sofort gesucht. C. Schultze, Wagemannstraße 25

Kontoristin für Buchhaltung, mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine, von größ. Grundstücksverwaltungsbüro mögl. sof. ges. H 4514

Kontoristin, älter, erfahr., mit kaufm. Allgemeinbildung, sofort ges. Becco K.-G., Wiesbaden, Bleichstraße 34

1 Kontoristin, 4 Lagerarbeiter, auch weibl. Kräfte, 2 Packerinnen von Nahrungsmittelbetrieb in Wiesbaden sofort gesucht. Zuschr. an Molkerei-Zentrale Hessen-Ffm., Auslieferungslager Wiesbaden, Friedrichstraße 37 Telefon 20535

Sekretärin gesucht, ev. stundenweise oder abends. H 4529 WZ.

Hotelstütze, perfekt, sucht alsbald Hotel Blume-Post, Villingen

Vertrauensposten. Dame, absolut vertrauenswürdig, mit best. Empfehlg. für Kasse, Markenannahme u. zeitweiliges Bedienen in lebhaft. Feinkostgeschäft sofort od. später ges. Ausführl. Zuschr. H 4431 WZ.

Stenotypistin, evtl. Anfängerin, für Dienststelle in größ. Ostseebad sof. gesucht. Näheres unt. Telefon 21677

Industrieunternehmen sucht jg. Mädchen üb. 18 Jahre zw. 5mon. Kurzausbild. z. Stenotypistin u. Masch.-Schreiberin. Pflichtjahr muß abgeleistet sein. Unterbringung gesich. Entlohnung ab Lehrgangsbeginn. Zuschrift. U 829 an Midag, Dresden A 1

Mitarbeiterin für Limburg von Pressestelle einer Filmgesellschaft ges. Perf. Kenntnisse in Steno u. Masch.-Schreiben u. selbständiges Arbeiten Voraussetzung. Zuschr. H 4495 WZ.

Weibliche Wachkräfte im Alter von 21—41 Jahren von führend. Untern. zur Betreuung seiner Arbeiterinnenlager ges. Uebernahme in Staatsdienst ist vorgesehen. Uniform und Beköstigung frei. Eilangebote unter H 4541 WZ.

Verkäuferin, jünger, tüchtig, für Metzgerei gesucht. H 526 WZ.

Gärtnerin od. Fräulein mit gt. Allgemeinbildung für meine Töchter nach Bad Nauheim gesucht. Kenntnisse im Klavierspielen erwünscht. Vorzustell. nach tel. Anmeldung Telefon 24303

Platzanweiserin f. Monat August-September zur Aushilfe gesucht. Film-Palast. Meldung nach 16 Uhr an der Kasse

Platzanweiserinnen, mehrere, Gläserspülfrau, Hausbursche für 1. August gesucht. Vorzustellen tägl. von 9—12 u. 15—19 Uhr im Büro Scala-Varieté

Büglerin, tüchtig, für 2—3 Tage in der Woche (evtl. halbe Tage) gesucht. Meyer, Blücherstraße 5, Parterre lks.

Büglerin, einmal monatlich ins Haus gesucht. Telefon 27785

Flickfrau für 2—3 Tage in der Woche sof. ges. Central-Hotel, Bahnhofstr. Nr. 65. Telefon 26858

Wirtschafterin für frauenlos. Haushalt ganz- od. halbtägig zum sof. Eintr. gesucht. L 7360 WZ.

Wirtschafterin od. Alleinmädchen, ält., ehrl. u. zuverl., mit gut. Kochkenntn., in ruh. gepflegt. Haushalt gesucht. Telefon Wiesbaden 27785

Frau, auch Witwe, erfahren, gesund, ohne Anhang, im Alter von 48—52 J. von Fabrikanten zur Führung des frauenlos. Haushalts sofort od. spät. gesucht. H 4544 WZ

Hausgehilfin, tüchtig, welche kochen u. backen kann, ges. Barth, Kirchg.78

Haushälterin für frauenlos. Haushalt gesucht. Zuschr. H 493 WZ.

Haushälterin, tüchtig, für ruhig. Haushalt gesucht. H 475 WZ.

Frau, ältere, als Hilfe für Küche in Fremdenpension sof. gesucht. Villa Elisabeth, Schlangenbad

Hausgehilfin, älter, f. Einfamilienhaus zum Oktober od. früher ges. H 3689

Hausgehilfin, auch Mutter mit Säugling od. Kleinkind, sof. od. später gesucht. Volkmann, Wilhelminenstr. Nr. 27. Telefon 21628

Mädchen oder Frau von 10—14 Uhr f. Haushalt gesucht. Gärtnerei Besel, Wiesbaden, Walkmühltal

Reinemachefrau dringend gesucht. Taunusstraße 2 II.

Putzfrau 1—2mal wöchentlich 4—5 Std gesucht. Telefon 27785

Stellengesuche

Vollkaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesbaden od. Umgebung. Zuschriften H 3677 WZ.

Geschäftsführer, Kfm., sucht Wirkungskreis. Zuschr. H 563 WZ.

Pensionär, Verh., sucht Beschäftigung im Büro od. als Aufseher, Lagerverwalter, Hausmeister, ferner als Kraftfahrer für PKW. mit kl. Wohnung. Zuschriften H 4542 WZ.

Aelt. Herr aus dem Hotelfach sucht Vertrauensstelle od. dergleichen in Frankfurt a. M. H 533 WZ.

Beamter (pens.), rüstig, sucht Halbtagstätigk., am liebst. Weinbranche. Preiß, Eltville, Nikolausstraße 2

Küchenleiter sucht Wirkungskreis. Erfahrung in Kantinen- u. Werkküchenverpflegung, firm in Organisation, Einkauf, Kalkulation u. Bezugscheinwesen, übernehme evtl. in Pacht o. Regie Wehrmacht- o. Industriekantine und Küche. Kapital vorhand. H 537

Kellner, gewandt, gute Garderobe, sucht für sofort Stellung in bestem Restaurant btw. Hotel. Zuschr. mit ungefährer Verdienstangabe. L 5132

Hausmeisterstelle mit 1—2-Zimmerw. od. 2 leeren Mansarden von jg. Ehepaar gesucht. Heizung kann übern. werden. Zuschr. H 527 WZ.

Hausmeisterstelle in Miethaus nebenberuflich gesucht. L 5105 WZ.

Portierdienste für halbe Tage (kein Nachtdienst) v. ält. Manne ges. L 5175

Stellung für nachmittags, am liebsten Botengänge, gesucht. L 7458 WZ.

Buchhalterin, auch im Kassenwesen durchaus versiert, sucht selbständig. Wirkungskreis auch in Hauptkasse, ab 1. August, für ganze Tage, nur in Wiesbaden. L 5087 WZ.

Buchhalterin, bilanzsicher, sucht zum 1. 9. 44 nur selbständ. Vertrauensst. für 3 Tage wöchentlich. L 7433 WZ.

Kontoristin, Stenogr., Maschinenschr., 1. Kraft, sucht sofort geeign. Posten. Zuschriften L 7388 WZ.

Kontoristin f. Buchhaltung, gute Rechnerin, 48 J., Witwe, sucht Halbtagsbeschäftig. in Wiesbaden, ab 15. 8. oder 1. 9. Frau E. Lipinski, Ffm.-Nied. Am Selzerbrunnen 7, I. b. Heß

Kontoristin, Stenogr., Maschinenschr., 1. Kraft, sucht sofort geeign. Posten. Zuschr. L 7387 WZ.

Stenotypistin sucht Bürotätigkeit, am liebst. in Sanatorium. Gerda Kapust, Berlin O 112, Scharnweberstr. 16—17, 1 Treppe rechts

Stenotypistin, ält., gute Zeugn., sucht Halbtagsbeschäftigung, außer Sonnabend. Zuschr. L 7366 WZ.

Bürohilfskraft mit Steno- u. Schreibmaschinenkennin., gute Handschrift, sucht Beschäftig., auch halbt. H 491

Linotypistin mit Kenntnissen in Steno u. Schreibmasch., sucht Beschäftig. in Linotypesetzmaschinenabteilung. Zuschriften H 490 WZ.

Dame, gewandtes sich. Auftreten, vertraut mit Büroarbeiten, sucht für 3 volle Tage in der Woche Vertrauensstellung, bevorzugt Arzt od. Krank.-Haus. Zuschr. L 6367 WZ.

Näherin, perfekt, sucht Stellung in nur gut. Hotel. Wohnung im Hause erwünscht. Zuschr. H 4525 WZ.

Wirtschafterin sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt, wo 4jähr. Jg. mitgebracht werden kann. H 4524 WZ

Haushälterin (Wirtschafterin), einf. Frl. mit gut. Umgangsf., sucht zum 1. 9. in gut. frauenlos. Hause Stelle. Ia Ref. stehen zur Verfügung. L 7451 WZ

Dame, 50 J., tüchtig im Haush., sucht Stelle als Hausdame oder Haushälterin in gepflegt. frauenl. Haushalt. Zuschriften H 4533 WZ.

Frau, 39 J., sucht Stellung als Büfettdame oder Kaffeeköchin in nur gut. Hotel. H 4523 WZ.

Hausgehilfin, älter, erfahren, sucht Stellung zum 1. August. H 3701 WZ.

Fräul., älter, sucht Stellung in frauenl. Haushalt tagsüber. L 7404 WZ.

Frau, zuverl., sucht Stundenarbeit gleich welcher Art. Wohngelegenheit ist Bedingung. H 550 WZ.

Frl., ält., sucht stundenw. Beschäft. für leichte Näharbeiten. H 547

Frau, sauber, sucht leichte Beschäft. Zuschriften L 5160 WZ.

Wohnungsmarkt

Wohnungsgesuche

1½—2-Zim.-Wohn. mit Küchenbenutz. sofort gesucht. H 5011 WZ.

2-Zimmerw. im Südviertel, sonn. Lage, 1. St., ruh. Haus, bis Sept. od. Okt. gesucht. Besitze rot. Schein. H 558

2-Zimmerwohn., kl., auch Frontspitze, von ruhig. Dame gesucht. L 5148 WZ.

3 Zim., Kü., Bad, Ztr.Hz., v. höh. Beamten ges. Bl. Dingl.-K. vorh. H 572

5 Zimmer u. Küche mit Bad, Part. od. 1. Stock, sof. gesucht. Blauer Schein vorhanden. Zuschr. H 3702 WZ.

Wohnungstausch

Zimmer, groß, u. Küche, suche kleinere. Hollitzka, Mainzer Str. 116. Nur von 10 bis 12 Uhr

1-Zimmerwohn., groß, abgeschl., 1. St. Nähe Bahnhof. Suche kleine abgeschloss. 1-Zimmerwohn. (auch nicht so hohe Frontsp.) ruh. Lage. H 3714

1½-Zimmerwohn., suche 2—3-Zimmerwohnung, auch Umgebung. L 7420

1½-Zim.-W. (Villa), herrl. Auss., in W.-Biebrich; suche 2-Z.-W., mögl. Stadtrand. B 221 WZ., W.-Biebrich

2-Zimmerwohn., abgeschl., W.-Sonnenberg, suche 2—3-Zimmerwohn. (auch Hausmeisterstelle) Nähe Sonnenberg. Zuschr. L 7418 WZ.

Frontspitzw., sonnig, 2 Zimmer, Küche, Balkon, in ruh. Haus, suche einfache 3-Zi.-W., mögl. Part. od. 1. St. L 5153

2-Zimmerwohn. mit Bad, Küche, mögl. mit Heiz., in Wiesb. (Kurviertel) gesucht. Gebot. wird in Ffm.-Süd eine 2-Zimmerwohn. mit Küche, Bad und allem Komfort. H 564 WZ.

3 Zimmer mit Mansarde, suche 3 Zimmer, Parterre H 568 WZ.

3½-Zimmerw., Neubau in W.-Biebrich, suche 3—4-Zimmerwohnung in W.-Biebrich. L 5124 WZ.

5-Zimmerwohn. gesucht, nicht in Stadtmitte; biete 6-Zimmerwohn. Nähe Bahnhof, mit Ofenheizung. H 571 WZ

5-Zim.-W., schön, sonnig, Bad, Mans., 1. St., in W.-Biebrich; suche entspr. 2-Zim.-Wohn. in nur gutem Hause. B 215 WZ., W.-Biebrich

Zimmerangebote

Zimmer, möbl., m. Zentralheiz., 15 RM, an unabh. ält. saub. Frau zu verm. Nur schriftl. Ang. an Frau E. Franke, Bierstadter Straße 34, Part. links

Zimmergesuche

Zimmer, gut möbl., mit Abstellraum (Kammer), Heiz., mögl. Zentralhz., el. Licht, Kochgel., am liebst. Mansarde. Gegend Adolfshöhe, v. Dame mittl. Alters gesucht. H 538 WZ.

Zimmer, einige möblierte, mit Küch.-Benutzung, in nur bestem Hause, mögl. Zentralheiz., von Verlagsdirektor für seine 4köpfige Familie (Tochter 14 Jahre alt, Sohn im Feld) bald. gesucht. Mädchenoberschule am Ort oder gut erreichbar, erwünscht. Frdl. Angebote an Direktor Deicke, z. Z. St. Goar/Rhein, Hotel Traube

Zimmer od. Mansarde, einf. möbl. Nähe Waldstr. gesucht. L 7400 WZ.

Zimmer, gut möbl., mit Heiz., fl. W. od. Badben., in gut. Hause von berufstät. Dame gesucht. L 7398 WZ.

Zimmer, gut möbl., mit fließ. Wasser, von berufst. Herrn ges. Zuschr. an Leo Jünger, Frankfurt a. Main, Gutleutstraße 310

Zimmer, gut möbl., in gut. Hause v. Dame mittl. Alters, solid, viel unterwegs, ges. Borljon, Rheinstr. 82, II.

Wohn- u. Schlafz., mod. möbl., in best. Wohnlage v. Geschäftsehepaar gesucht. Dauermieter. Eigene Wäsche. Eilangebote mit Preis an A. Funger, (16) Katzenelnbogen i. Ts.

Zimmer, möbl., mit Kochgel., von berufstät. Frl. gesucht. L 5147 WZ.

Zimmer, 1 od. 2, mit Küchenben. od. Küche, in Nähe Josefhospiz dringd. gesucht. Zuschr. H 3710 WZ.

Zimmer, möbl., od. Wohn- u. Schlafz. mit Heiz. von ält. Herrn sofort od. später gesucht. H 3712 WZ.

Zimmer, gut möbl., fl. Wasser, mit Küchenben., von jg. berufst. Dame sof. ges. Bedien., Wäsche w. g. H 570

Zimmer o. Mansarde, möbl., gesucht. Bockenheimer Brotfabrik

Zimmer, einf. möbl., mit Licht u. Kochgel. von ält. Arbeiter ges. H 572 WZ.

Zimmer, möbl., von ruh. ält. Dame sofort gesucht, mögl. Zentralhz. L 5164

Zimmer, möbl., mit Küchenben., am liebsten bei ält. hilfsbed. Dame, wo gleichzeitig Pflege übernommen w. kann, von jg. Frau mit Kind (Bierstadter Str. od. Nähe) ges. Wäsche vorhanden. Eilzuschriften H 4543 WZ.

Zimmer, gut möbl., mit Heiz., ab Okt. von Freseniusschülerin ges. L 5165

Doppelzimmer, mod., evtl. mit voller Pension, von geschäftst. Ehepaar gesucht, Dauermieter. Eig. Wäsche. Nur beste Wohnlage. Zuschr. A. Fünger, (16) Katzeneinbogen

Doppelzimmer mit fließ. Wasser in gut. Hause, von ruh. Dame mit 16-jähr. Tochter ges. Wäsche wird gestellt. Dr. Folier, Sonnenberger Str. Nr. 37. Telefon 26743

1 Zimmer, möbl., od. 2 leere, sucht ruhiges Fräulein in gutem Hause, jetzt oder später. H 559 WZ.

1 Zimmer, geräumig, od. 2 Zimmer, mögl. mit fl. Wasser, in nur gutem Hause von gutsit. Dame als Dauermieterin gesucht. H 566 WZ.

1—2 gr. Zimmer, Part. od. 1. Stock, in guter Lage, Kochbrunnennähe, von Berufstät. gesucht. L 7395 WZ.

2 Zimmer mit all. Komfort, in guter Lage, von gutsituiert. ält. Ehepaar als Dauermieter gesucht. H 565 WZ.

2 Wohnschlafzimmer, gut möbl., Wiesbaden o. Umg., ges. L 5157 WZ.

Mansarde od. Zimmer, möbl. od. leer, von berufst. Frl. ges., evtl. etwas Hausarbeit. Zuschr. L 7458 WZ.

Zimmer od. Mansarde, evtl. Teilw. leer, ganz od. teilweise möbl., von berufstät. Frau mit 6jähr. Jungen, beide tagsüber abwesend, mit Kochgelegenheit, sofort od. später ges. Eig. Wäsche und Selbstbedienung. Zuschr. H 3698 WZ.

Unterkunft, leer od. möbl., von ält. ruh. gut empfohl. Ehep. in gutem Hause in Nassau gesucht. Friedrich Müller, Kaufmann, (16) Frankfurt/M., Wöhlerstraße 18

Mansardenzimmer, leer, von älterem Fräulein gesucht. H 3697 WZ.

2 Zimmer, leer, mit Kochgel., und fl. Wasser, von Masseuse gesucht. A. Tiersch, Leberberg 6

2 Zimmer, leer od. etw. möbl., ev. mit Bad u. etw. Küchenb., auch in Villa o. Vorort v. ruh. berufst. H. g. H 567

2 Zimmer, leer, mit Küchenbenutz., in guter Lage als Untermieter von ält. Ehepaar gesucht. H 554

Ankäufe

Auto und Motorräder kauft laufend Autoverwertung Fehlinger, Weidenbornstraße 12. Tel. 22548

Kl. Wagen f. russ. Pony, evtl. größ. 4räd. Handwagen, leicht, Pers.-Wag.-Anhänger oder größ. Motorradanh. gesucht. H 4531 WZ.

Pferdegeschirr f. russ. Pony, auch einz. Teile, und Reitsattel gesucht. Zuschriften H 4532 WZ.

Häckselmaschine, Break, Landauer od. Jagdwagen sowie ein Zweispännergeschirr, auch reparaturbedürftig, gesucht. Zuschr. H 3718 WZ.

Elektr. Kühlschrank oder Kühlanlage gesucht. Zuschr. L 7445 WZ.

Schlafzimmer u. Küche ges. Schmidt, Bleichstraße 39

Schlafzimmer, mod., Küche, div. Möbel für Wohnzimmer, Lüster, Stehlampe, Garderobe, Schränke. L 7405

Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände, Wäsche, Küchensachen, zur Einrichtung einer 3-Zimmerwohn. gesucht. Zuschr. L 5128 WZ.

Schreibtisch und Flurgarderobe gesucht. Zuschr. L 7402 WZ.

Schreibtisch, größ., gesucht. Rüdesheimer Straße 20, I.

Bett mit Matratzen, ev. Deckbett, Kissen oder Kolter dringend gesucht. Zuschriften H 3699 WZ.

3 Tische, kl., Regal, Wand- und Eckbretter, kl. Spiegel, Gard.-Stange m. Ringen gesucht. L 7422 WZ.

Sofa oder Chaiselongue. ges. H 545

Tisch u. Stühle dring. ges. H 3700 WZ.

Tischtennisplatte gesucht. L 5016 WZ.

Sessel gesucht. L 5163 WZ.

Holzbütten, eiserne Fässer, gebr. Backsteine gesucht. H 556 WZ.

Kaffeeservice, Eßservice, Bestecke gesucht. L 5151 WZ.

Militärhose, feldgr., gr., schl., für m. Sohn gesucht. H 560 WZ.

Offz.-Dolch (Heer) u. Militärregenmantel für m. Mann ges. L 7442 WZ.

HJ-Dolch für meinen Mann ges. oder geg. Off.-Dolch (Heer) zu t. H 557

D.-Kleider 42—44 sowie Herrenanzug 48—50 gesucht. L 7423 WZ.

Sakko, schwarz, und Weste (56—58), ges. H. Martin, Luxemburgstr. 2

Schlosseranzug (57—58) und Aktentasche gesucht. L 7397 WZ.

Schaftstiefel oder Knobelbecher Gr. 40-41 gesucht. H 3705 WZ.

Berg- od. Schischuhe od. derbe D.-Stiefel (38—39) gesucht. L 5159 WZ.

Knabenschuhe Gr. 35-36 dringend gesucht. Zuschriften B 214 WZ., Wsb.-Biebrich

Kunstlaufrollschuhe (36—38) gesucht. Zuschriften L 9238 WZ.

Kinder- u. Stubenwagen ges. Borngießer, W.-Biebrich, Wiesbadener Straße 99, I.

Kinderwagen dringed gesucht. H 3709

Kindersportwagen u. Radio ges. W. Knödler, Oranienstraße 14, III.

Kinderdreirad, gut erhalt., ges. Ackermann, Saalg. 34, „Zum Remischen"

Atelierstaffelei, schwere, und Lautsprecher dringend gesucht. L 7421

Spielzeug, gut erh., für 3j. Knaben u. 7jähr. Mädel ges. L 5139 WZ.

Gehäuse, leer, von einer Standuhr, 1.50 m hoch, am liebsten Eiche, gesucht. B 222 WZ., W.-Biebrich

Laubsäge, elektr., gesucht. L 7449 WZ.

Deckel für hohe Weckgläser gesucht. Bermüller, Lanzstraße 7

Herrenuhr od. Damenuhr, wenn auch defekt, gesucht. H 3704 WZ.

H.-Armbanduhr gesucht. L 7414 WZ.

Fotoapparat gesucht. H 535 WZ.

Fußpflegeapparat, elektr., gesucht. Zuschriften H 3706 WZ.

Dedektorempfänger mit Kopfhörer gesucht. Zuschriften L 7399 WZ.

Tennisbälle gesucht. L 5149 WZ.

Herrenfahrrad gesucht. L 7407 WZ.

Klavier gesucht. L 5135 WZ.

Klaviere und Flügel kauft laufend A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Noten aller Art kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Bücher v. Knittel gesucht: „Via Mala", Therese Etienne, Amadeus „El Hakim", „Ab dei Kader". H 3715 WZ.

Bücher jeder Art kauft NS.-Buchhandlung C. Pfeil, Wiesbaden, Gr. Burgstraße 19. Telefon 23618

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia - Büromaschinenwerke AG., Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Kaiserstraße 40, II., Ruf 33701

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15. Tel. 25173

Gebr. Packkisten, gut erh., laufend zu kaufen gesucht. J. u. G. Adrian, Wiesbaden, Bahnhofstraße 17

Kisten, gut erhalten „in allen Größen, sowie Zeitungspapier lfd. zu kaufen gesucht. Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel.-Sammelnummer 59446 und 23880

Kisten aller Größen gesucht. Hugo Wagner u. Söhne K.-G., Wiesbaden, Waldstraße 6. Tel. 25140

Altpapier, Akten, Alteisen und Flaschen kauft Marktoff, Hellmundstr. 52. Telefon 22624

Akten unter Garantie des Einstampf., Altpapier, Lumpen u. Alteisen kauft A. Urban, Wiesbaden, Helenenstr. 25 Telefon 24038

Verkäufe

Holzbettstelle, lackiert, mit Patentrahmen, zu verk. 15 RM. L 7456 WZ.

Tisch, rund, eis., 20 RM. L 5169 WZ.

2 gr. Reisekörbe, 20 u. 35 RM., 2 Vasenständer nußb. poliert, 95 cm, je 15 RM. Zuschr. H 540 WZ.

Felljacke RM. 100, Walramstraße 31, Seitenbau, Bärwolf

Große Trommel 50 RM. L 7411 WZ.

Kl. Ofen 20.—, gr. Korb 6.—, Schließkörbe 7.50, Korbflasche 2.—, Kleiderbretter à 1.—, Anzahl Bücher 1.— b. 3.—, Kinderbett 20.—, Obstgestell, groß, 60.—, Roßhaarmatratze mit Keil 45.—. Zuschr. L 7415 WZ.

Bauhütte, stabil, zerlegbar, 8 Teile, 3x3 m, mit Fußboden, zu vk. 250 RM. od. Tausch geg. Radio o. Foto. L 5129

Spiegel, 45x105, 30 RM. zu vk. Krause, Klopstockstraße 5, I.

Bild (Gravüre) Schillofizier, 25 RM. Zuschriften L 5141 WZ.

Benzinkocher, doppelflammig, 15 RM. Zuschr. L 7454 WZ.

Einmachgläser zu verkaufen, Stück 50 Rpf. Zuschr. L 5136 WZ.

Geschäftsräume

Büroraum, heizbar, etwa 20—25 qm, für Bauingenieur, leer od. möbl., sofort ges. Kein Publikumsverk. L 5105

Foto-Atelier oder Räume hierzu gesucht. Zuschr. H 3717 WZ.

Atelier mit Nebenräumen für dauernd gesucht. L 7390 WZ.

Lagerraum, gr., trocken, od. Keller, sof. gesucht. Speisehaus Fahr, Am Römertor 5

Lagerplatz in Wiesbaden oder Vorort zum Aufstellen von Fahrzeugen auf längere Zeit zu mieten gesucht. Rob. Ulrich, vorm. Berthold Jacoby, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus. Telefon 59446 u. 23880

Lagerräume, trocken, zum Unterstellen von Möbeln am Rand der Stadt und auswärts zu mieten ges. H 4058 WZ.

Trockene Räume, größere, mögl. zu ebener Erde, ges. Ausführl. Zuschr. an Henkell & Co., Sektkell., Biebrich

Geschäftsankäufe

Lebensmittel-Gemischtwarengeschäft i. Rhein-Main-Gebiet von Fachmann zu pachten oder kaufen ges. L 5170 WZ

Geschäftsverkäufe

Schlosserwerkstätte mit Büro sof. wegen Sterbefall zu verm. Maschinen u. Werkz. können übernommen w. Näh. Schneider, Luisenstraße 19

Tauschverkehr

Fotoapp. 9×12 mit Filmpack, sow. gr. Puppenbalg gegen kompl. D.-Fahrrad gesucht. H 3707

Leinenmantel, Kleidchen, Samtschuhe f. 2-3 J., evtl. 1-2 P. Schuhe, schw. Berufskittel, 42; suche Lederkoffer, Reise- od. Aktentasche od. Fuchspelz. H 4540

Hrn.-Halbschuhe, 40, schwarzled., Damasttafeltuch m. 12 Serv.; suche Lederhand- o. Hutkoffer, Reisetasche, Fuchspelz oder Kollier. H 4539 WZ.

Kinderschuhe Gr. 34, suche Wecker. Zuschrift. L 6939 WZ.

H.-Halbschuhe, schw. Ledersohle, Lederabsatz, 42, suche W.Ueberzieher 46-48. L 6945 WZ.

Damenschuhe, braun, eleg., 5, suche 6. Zuschr. L 6946 WZ.

Ponyrolle, leicht, suche schwerere bis 20 Ztr. Tragkraft. Hartwig, Ludwigstraße 2

Pumps, schw., o. D.-Schuhe, schw.-weiß, mit fl. Absatz, 37, suche 38. L 6952

Schi-Anzug Gr. 48-50, suche Bettwäsche, elektr., Kochplatte, 220 V. L 6955 WZ.

Eisschrank, groß, suche H.-Anzug Gr. 50-52. H 3624 WZ.

Lederpumps, blauweiß, eleg., mit h. Abs., 38, suche ebs. schwarzweiß, weiß od. weinrot mit fl. od. Keilabs. H 4538

Pumps, 38, suche Schuhe 39 od. Kleid Gr. 44. H 3694 WZ.

Kinderlackschuhe 25-26, suche D.-Schuhe 38-39. H 3695 WZ.

Offz.-Stiefel von m. Mann, 41, suche D.-Stiefel 38-39; Fußballschuhe 41, suche D.-Schuhe, halbh. Abs. 37-38. H 488

Wintermantel für 10-12j. Jungen, suche hell. Sommermantel Gr. 44. H 476 WZ.

Fotoapparat Agfa, Isolette, Form.6×6, Br. 4,5, u. gute H.-Armbanduhr, suche Radioapparat 220 V. Zuschr. H 4519 WZ.

Herr.-Fahrrad, suche Radio-Philips. Zuschrift. H 5091 WZ.

Wildl.-Schuhe, schw. hoh. Abs., 39, suche ebens. Blockabsatz; Krokodilpumps 40, suche Lederschuhe Gr. 39. H 3619 WZ.

Bügeleisen, elektr., 220 V., suche 120 V. Zuschr. H 3618 WZ.

Heizplatte, elektr., 220 V., 500 Watt, suche 110 V. Loesch Kleiststr. 14, Telefon 20471

Abendkleid (rosa) 42, suche Woll- od. Trachtenjäckchen. Zuschr. L 7208 WZ.

Filzhut, bl., suche schöne Handtasche. Zuschr. L 7209 WZ.

Halbschuhe, schw., 38, suche Pumps, schw., m. hoh. Abs. Gr. 37. L 7210 WZ.

Sportschuhe, braun, 38, suche Pumps 37-37½. L 7211 WZ.

Faltboot (Klepper), 2er, suche Damenfahrrad. Ruf 25752

Eisschrank 110×76×76, suche kleineren. Sasse, Taunusstraße Nr. 26, Hof

Heizofen, elektr., 110 V., suche Nähtisch. L 6962 WZ.

Kautsch, suche D.-Fahrrad. L 7340 WZ.

Tüllbettdecke (2bett.) u. eich. Flurgarderobe, suche großen Bücherschrank (glatt eichen), evtl. Anbauschränke oder Regale. H 333 WZ.

H.-Lederschuhe 41, s. H.-Sommerschuhe 42; D.-Sportschuhe, schwarz, 38, suche schw. Schuhe 37, hoh. Abs.; Hausschuhe 38, suche 37 od. 36½. Schuchardt Bertramstr. 17, Part.

Wir haben einen großen Personenkreis im Umgang mit der Einheitsseife beobachtet. Das war betrüblich anzusehen. Ungefähr jedes Seifenstück wird nur zur Hälfte „verbraucht", die andere Hälfte wird vergeudet. - Befolgen Sie unsere guten Ratschläge, die wir hier veröffentlichen werden.

Warta-Seife

Kundendienst

Chem. Reinigungs-Aufträge

können jetzt wieder in kürzeren Fristen ausgeführt werden, auch zertrennte Farbsachen werden z. Z. angenommen. Beachten Sie unsere Läden und Annahmestellen:

Läden in Wiesbaden: Marktstr. 25, Moritzstraße 1, Großkreuz, Langgasse 8, sowie Läden der Wäscherei Rund.

Färberei Gebr. Röver

Chemische Reinigungswerke

Wie lange reicht

eine Dose „Kufeke" trägt manche Mutter. Wenn man die in der bewährten Gebrauchsanweisung angegebenen Mengen nimmt, kommt man gut aus. Es wäre Verschwendung, mehr „Kufeke" zu nehmen als vorgeschrieben ist. „Kufeke"-Kinder sind meist gesund und munter.

Kranksein ist teuer!

Darum werde rechtzeitig Mitglied der

Bonner Krankenkasse

Gegründet 1908

Privatpatient — Hohe Leistungen! Kostenlose Beratung durch die Bezirksdirektion **Wiesbaden, Michelsberg,** Ecke Langgasse, Ruf 23751

In Handel, Gewerbe und Industrie, in Familie und Heim, in der Landwirtschaft, überall Schutz und Sicherheit durch die Stärke der deutschen Versicherung!

Die deutschen Versicherungsunternehmungen

Einmachen mit

Eozet-Tabletten

Sie bewahren Kompott und zuckerarme Marmelade vor Schimmel und Gärung

TINTEN ALLER ART - AUSZIEHTUSCHEN

Gutenberg Tinten-Tabletten

zur Selbstbereitung von Tinte durch den Verbraucher.

KLEBEPASTE - BÜROLEIME UND KLEB-ALL

Vertrieb nur durch Fachgeschäfte

Mein lieber guter Mann, treusorgender Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Gros

Oberfeldwebel in einer Gebirgsjäger-Komp., Inhaber des E. K. 1. u. 2. Kl. u. and. Auszeichnungen, starb am 1. Juli 1944 nach siebenjähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 29 Jahren, im Süden der Ostfront den Heldentod. Auf einem Ehrenfriedhof wurde er mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz: **Frau Erna Gros,** geb. Best, **u. Sohn Dieter, nebst allen Angehörigen**

W.-Bierstadt (Massenheimer Str. 1), im Juli 1944

Unser braver unvergeßlicher Junge, mein einziger Bruder, Neffe und Kusin

Ernst Thronicker

Obergefr. in einem Art.-Regt., Inhaber des KVK. 2. Kl. mit Schw. und der Ostmedaille, starb plötzlich und unerwartet im Alter von 32 Jahren im Heimatlazarett an einem im Osten zugezogenen Leiden.

In tiefer Trauer: **Ernst Thronicker und Frau Luise,** geb. Brunck / **Erika Thronicker / und alle Angehörigen**

Wiesbaden (Yorckstraße 11), den 26. Juli 1944. — Die Beerdigung findet am Freitag, 28. Juli, 10 Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. Traueramt am gleichen Tage, 8 Uhr, Elisabethkirche

---

Mein lieber guter Mann und Lebenskamerad, guter treusorgender Vater, einziger Sohn und Kusin

Karl Seibert

Obergefr. der Luftwaffe, ist am 14. 7. 1944 in einem Kriegslazarett im Süden infolge einer schweren Erkrankung verstorben. Er wurde am 15. Juli mit allen militärischen Ehren auf einem deutschen Soldatenfriedhof beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Frau Cäcilie Seibert und Sohn Carl-Heinz, sowie alle Angehörigen**

Wiesbaden (Parkstr. 2), 26. Juli 1944

Unerbittlich hart griff das Schicksal in unser glückliches Familienleben ein. Mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Enkel, Schwager und Onkel

Josef Lillig

Gefreiter in einem Grenad.-Regt., Inhaber des Sturmabzeichens, fand im Alter von 37 Jahren, am 24. Juni, im Osten den Heldentod.

In tiefem Schmerz: **Frau Lina Lillig,** geb. Lang, **und Söhnchen, sowie alle Angehörigen**

Hettenhain, im Felde, 25. Juli 1944

Mein einziger braver Sohn

Arthur Haxel

ᛋᛋ-Rottenführer, Inh. vieler Auszeichnungen, fand im blühenden Alter von 22 Jahren, am 15. Juni, in vorderster Linie im Westen den Heldentod. Er ruht auf einem Heldenfriedhof. Er war mein Stolz und meines Lebens Sonne.

Es trauert um ihn: **seine Mutter Frau A. Lichtenstein Wwe.,** geb. Hellinger, **und deren Angehörige**

Wiesbaden (Rauenthaler Str. 20), den 26. Juli 1944

Mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder Gerhard, Günther u. Horst

Willi Tremper

Obergefr. in einem Gren.-Regt., Inhaber d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens, ist infolge schwerer Verwundung am 3. Juli 1944 im Alter von 31 Jahren gestorben. Er ruht fern der Heimat in fremder Erde im Osten.

In tiefer Trauer: **Frau Mathilde Tremper,** geb. Keiper, **sowie Kinder, Eltern, Geschwister und alle Verwandten**

Bad Schwalbach, Roth, Berndroth, den 25. Juli 1944

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht von dem Heldentod unseres lieben, lebensfrohen Sohnes, unseres lieben guten Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Willi Stock

Gefr. in einem Pionier-Batl. Bei den schweren Kämpfen im Osten fand er im blühenden Alter von 22 Jahren am 22. Juni 1944 den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Heinrich Stock und Frau Berta,** geb. Dreßler, **nebst Geschwistern und allen Angehörigen**

Wiesbaden (Riedstr. 6, Waldstr.)

Am 25. Juli verschied nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, seines Kindes guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Karl Siefer

Schuhmacher, im Alter von 43 Jahren.

In stiller Trauer: **Käthe Siefer, nebst Kind Günter und allen Angehörigen**

Wiesbaden (Eleonorenstr. 10, Part.). Einäscherung: Sonnabend, 12.45 Uhr, Südfriedhof

---

Nach Gottes Willen wurde heute plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager

Johann Baptist Becker

Weingutsbesitzer, im Alter von 74 Jahren von uns gerissen. Sein arbeits- und erfolgreiches sowie stets hilfsbereites Leben fand einen würdigen Abschluß. Er rettete das Leben eines jungen Menschenkindes vom Tode des Ertrinkens und gab dafür das seine.

In tiefem Leid: **Maria Becker,** geb. Dönges / **Jos. Becker und Frau / Fritz Becker / nebst allen Verwandten**

Niederwalluf a. Rh., 25. Juli 1944. Beerdigung: Freitag, 17 Uhr. Traueramt: Freitag früh

---

Nach kurzem schwerem Leiden, für uns alle jedoch plötzlich und unerwartet, verschied am 25. Juli 1944 mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Herrmann

im 56. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Frau Kath. Herrmann,** geb. Hölzel, **u. Kinder nebst allen Angehörigen**

Hahn i. Ts., den 26. Juli 1944. — Beerdigung: Freitag, den 28. Juli, 15.30 Uhr

---

Unser liebes gutes Mütterchen, unsere liebe Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Frey Wwe.

geb. Muth, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold, ist heute nach einem aufopferungsreichen Leben für ihre Lieben im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Frey nebst Geschwistern u. allen Angehörigen**

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 26), Bad Kreuznach, Frankfurt a. M., Ludwigsburg, Fulda, Pittsburg (USA.), den 26. Juli 1944. — Beerdigung: Sonnabend, 29. Juli, 8.45 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofs Platter Str. aus

---

Bestattungsanstalt Heinrich Becht und Sohn, Loreleiring 8, Telefon 23728, Luisenstraße 15, Telefon 20135, übernimmt Erd- u. Feuerbestattung, Ueberführungen. Annahme sämtlicher Versicherungen

Bestattungsanstalt Otto Matthes, Wiesbaden, Römerberg 6, Telefon 22516. Vertragsbestatter der Großdeutschen Feuerbestattung

Bestattungsanstalt Georg Vogler, Rheingauerstraße 9, Blücherstraße 48, Anruf 24936

Bestattungsanstalt A. Michel, vormals Lamberti, Schwalbacher Straße 67, Tel. 24551, Erd- und Feuerbestattungen, Ueberführungen in eigenen Leichenautos. Annahme sämtlicher Versicherungen

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler u. Söhne, Blücherplatz 4 u. Jahnstr. 8, Anruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art, Ueberführungen mit eigenen Leichenautos

Trauerkleidung wird gefärbt: Zwick & Heeschen, Langgasse 4, Goldg. 16, Platter Straße 77. Fernruf 24800

Familienanzeigen

Geburten:

Rüdiger. 22. 7. 44. Unser 4. Kind, der 2. Junge. Dr. Hermann Port, Schriftleiter, Essener Allgemeine Zeitung, Frau Brigitte Port, geb. Fieberg, zur Zeit Bad Kissingen, Ringstraße 3

Reinhardt Friedrich. 20. 7. 44. Frau Luise Stück, geb. Maurer, Friedel Stück, Oberleutnant, W.-Erbenheim, Taunusstraße 17

Rudolf Hans Jürgen. 24. 7. 44. Thea Thamerus, geb. Stiegler, z. Z. Rotes Kreuz, Rudolf Thamerus, Gefr., z. Z. Wehrm. Wiesbaden, Bertramstr. 10

Peter-Philipp Willi. 24. 7. 1944. Erna Simon, geb. Nitzling, z. Z. Rotes Kreuz, Philipp Simon, Stabsgefr., z. Z. Wehrm. Wiesbaden, Steingasse 14

Vermählte:

Paul Schmidt, Gertrud Schmidt, verw. Mertz, geb. Holz, Wiesbaden, Helenenstraße 17, 29. Juli 1944. Kirchliche Trauung: 14 Uhr, Marktkirche

Hans Frank, Uffz. in einem Pion.-Batl., **Rosel Frank,** geb. Schmidt, W.-Sonnenberg, Platter Str. 9, Saarbrücken 2, Stromstraße 17

Bernhard Waldschmidt, Gefreiter der Kriegsmarine, W.-Biebrich, Frankfurter Str. 25, **Gretel Waldschmidt,** geb. Krohn, Straßberg

Heirat

Witwer, 54 J., wünscht Frl. od. Witwe ohne Anh. zw. Heirat k. z. l. H 3678

Mann, 47 J., evg., 160 gr., sucht Frl. od. Witwe, evg., gesund, treu und ohne Anhang kennenzulernen zw. spät. Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften (mögl. mit Bild) L 5092 WZ.

Geschäftsmann, 38 J., 1,65 gr., sehr musikal. (ausübend), wünscht Frl. od. Kriegerswitwe v. 20—35 J. zw. bald. Ehe kennenzulern. Bildzuschr. L 7359

Welche herzensgute vermög. Dame o. Geschäftsinhaberin hat den ernsten Willen, einen liebev. Gatten zu find.? Bin Beamter u. Kaufmann, Rheinl., Fachm. mehrerer Branchen, 60er, rüst. Frohnatur, gebildet, fleißig, solid, schlank, 1,72 gr., gut. Aeuß. u. Herkunft, mit Ersparnissen, in Buchf., Bilanz u. Steuerw. firm. Suche Heirat od. Einheirat in gut. Geschäft gleich welcher Art u. Ort. Diskrete Bildzuschriften unter H 4521 WZ.

Witwer, kath., Schlosser, 1,62 groß, ein Eigenheim, vier Kinder (teils erwachsen), sucht Fräulein im Alter v. 35—45 J., am liebsten v. Lande, zw. Heirat kennenzulernen. H 504 WZ.

Hilfsarbeiter, gelernt. Schmied, 63 J., evgl., geschieden, s. rüstig, alleinsteh., mit Wohnung, sucht zwecks baldiger Heirat einfaches gesundes Fräulein. Zuschr. L 5089 WZ.

Schwabe, 20 J., gr., sportl. Erschein., dunkelblond, ggl., leicht kriegsvers., vermögend, sucht nett. liebes Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften L 7413 WZ.

Witwer, Anf. 60, Bäckerei u. Geflügelfarm, wünscht Frau od. Witwe ohne Anh. gleichen Alters zwecks Heirat kennenzulernen. L 7401 WZ.

Kaufmann, Mitte 30, evang., selbst., sucht ges., häusl., hübsches Mädel mit Herzensbild. aus guter Familie zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. unter L 7437 WZ.

Angest. Kriegsversehrter, Junggeselle, 41 J., gute Vergangenh., wünscht sich zu verheiraten. Suche anständ. häusl. Fräulein oder kinderl. Witwe, am liebst. vom Lande, Alter 35—39 J. Bildzuschriften (zurück) L 5090 WZ.

Arbeiter, 25 J., sucht nettes solides Mädel, mit Kind nicht ausgeschloss., zwecks Heirat. Bildzuschriften unter L 7439 WZ.

Rentner, gut ausseh., Mitte 60, leidgeprüft, kl. Beinleiden, sucht edle Dame zwecks Heirat. L 7441 WZ.

Herr in guter Position, 25 J., 175 gr., kriegsvers., ersehnt bald. Neigungsehe. Bildzuschr. L 7452 WZ.

Mittfünfzigerin, braun, gesund, gute Ersch., sucht charakterfest. schlichtfeinen Ehekameraden, 50—65, in gesicherter Position. L 9236 WZ.

Fräulein, 42 J., 1,64 gr., evgl., blond, kaufm. tätig, sehr häuslich, nicht unvermögend, wünscht mit zuverläss. Herrn bekannt zu werden zw. Heirat. Bildzuschriften H 4538 WZ.

Witwe, 49 J., alleinsteh., sehr jugdl., geschäftstüchtig, mit Eigenheim und Vermögen, wünscht Heirat am liebsten mit Geschäftsmann. H 4534 WZ.

Frl., Mitte 40, ev., sol., v. L., verm., m. Ausst., w. charakterf. Herrn zw. sp. Heirat kennenzulernen. Kriegsvers. nicht ausgeschlossen. L 7429 WZ.

Dame, 59, oh. Anh., vielseitig interessiert, angen. Wesen, wünscht Heirat mit gebild. Herrn in guten Verhältnissen. H 544 WZ.

Für m. Freundin, aus gut. Hause, 38 J., jgdl. gr. Ersch., gewissenh., hausfr. u. vielseitig gebild., kindlieb. u. lebensfroh, suche ich ohne deren Wissen gebild. Herrn (Akademiker) in gesich. Stellung. Vertrauliche Zuschriften unter H 467 WZ.

Nettes berufstät. Frl., hier fremd, von sehr gut. Ausseh., 29 J., evgl., schw., schlank, mittl. Figur, mit gut. hausfraulichen Eigenschaften, wünscht ebenfalls gut ausseh. gebild. Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Ersparnisse u. sp. Aussteuer vh. L 7448

Dame, 1,70 gr., evg., aus gut. Kreisen, wünscht Bekanntschaft mit gut., feinsinnigen Herrn aus gl. Kreisen, Anf. bis Mitte 60 J. zw. Heirat. Zuschr. unter H 4526 WZ.

Fräulein, 24 J. alt, 1,65 m gr., vielseit. Interesse, im kaufm. Beruf stehend, wünscht die Bekanntschaft eines solid. Mannes mit gut. Charakter, da sonst keine Gelegenheit, zw. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. H 557 WZ.

Witwe, 42 J., gesund u. gut ausseh., 168 gr., mit saub. Heim, 3-Zimmerw., sucht lieb., saub. Herrn zw. sp. Heir. Kriegsv. mit Kind s. angen. H 456 WZ

Dame, hübsch, schlanke Ersch., 30 J., 1,68 gr., aus gut. Hause, erbgesund, musik., sport- u. naturlieb., sowie hausfrl. Interess., eig. Heim u. Verm., wünscht d. Ehe stattl., charakterv. Herrn in geh. Posit. bis 42 J. als Lebenskameraden. Bildzuschr. H 4527

Rheinländerin, 42 J., brünett, gr. schl. Erscheinung, in Uebersee schuldlos gesch., mit 8jähr. versorgt., gut erzog. Jungen, sucht, des Alleinseins müde, gebild. herzl. Lebenskamerad in geordn. Verhältn. zw. Heirat. Bildzuschrift. P 960 Anzeigen-Frenz Wsb.

Suche für meine Auftraggeber, Damen und Herren verschiedenen Alters, sowie Einheiraten gesucht und geboten, passende Ehepartner. Bekannt vornehm reelles Eheanbahn.-Institut Frau Lilly Rompel, Wiesbaden, Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2. St., Fernruf Nr. 23250. Sprechstunden in Wiesbaden nur montags, mittwochs und sonntags 10—12 u. 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in anderen Großstädten. Postlagernd zwecklos!

Frau Fanny Weißland, langjähr. Eheanbahn., Aschaffenburg, Fischerg. 24, bietet Möglichkeit zu eig. Gattenwahl. Laufende Erfolge.

Wie segensreich sich gerade in dieser schweren Zeit meine Arbeit auswirkt, zeigt die Vielzahl glücklicher Lebensbindungen, besonders junger, kultivierter Menschen. Verantwortungsvolle Betreuung durch Frau Ruth Kleemann, Berlin-Charlottenb. 4, Sybelstr. 27, z. Z. Wiesbaden. Schr. Anmeldungen: Postschließfach 215

Versicherungen

Reisegepäckversicherung zu mäßigen Prämien und weitgehendstem Versicherungsschutz gegen Verlust und Beschädigungen während der Reise einschließlich Aufenthalt in Hotels usw. von Haus zu Haus. Auch gewöhnlicher Diebstahl, Abhandenkommen und Verlieren ist mitversichert. Frhr. von Massenbach & Co., Versicherungen jeder Art, Kranzplatz 1. Fernsprecher 27881

Noch ohne Krankenkasse! Prüfen Sie unseren Tarif VI G und Sie entscheiden sich für die Bonner Krankenkasse, gegr. 1908. Entschließen Sie sich, bevor es zu spät ist. Anmeldungen bei der „Bonner" ohne Untersuchung bis zum 70. Lebensjahr. Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse. Ruf 23751

Fragen Sie Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Krankenschutz zufrieden sind! Nach Ihrer Wahl erstatten wir im Rahmen unserer Tarife Krankenhauskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Außerdem führen wir Tagegeld- u. Krankenhaustagegeldversicherungen. Ueber 750 000 Versicherte schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot. Deutsche Krankenversicherungs-AG. Vertretung: M. Steinbauer, Wiesbaden, Herrngartenstraße 2

Geldverkehr

Vergebe 20—25 Mille auf Grundstück. Zuschr. L 5138 WZ.

RM. 50 000.— sollen angelegt werden. Zuschr. H G 33149 an Ala, Hamburg 1

Suche mit 15 000 RM, Beteiligung. Zuschriften L 7437 WZ.

Unterricht

Der Christiani - Fernunterricht muß heute bei der allgemeinen Einschränkung an Kräften und Lehrmitteln hin und wieder Anmeldungen zum Fernstudium auf spätere Zeit zurückstellen. Bitte, haben Sie dafür Verständnis; denn in erster Linie müssen unsere Soldaten u. Rüstungsarbeiter mit technischem Schrifttum zur Berufsförderung versorgt werden. Einzelheiten über das Christiani-Fernstudium in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik erfahren Sie aus dem kostenlosen Studienprogramm „Der neue Weg aufwärts" von Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 319

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Akkordeon für Fortgeschrittene? Zuschriften L 5167 WZ.

Unterricht im Rechnen ges. L 7457 WZ

Geschäftsempfehlungen

Robert Ulrich, vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus

Wilh. Klapper, Taunusstraße 40, Telef. 28459. An- und Verkauf gebrauchter Möbel u. Haushaltungsgegenstände aller Art

Salon Figaro, Marktstraße 12, Achenbach & Arnet, Ruf 26868. Ondulation Wasserwellen

Fotofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Fotohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesbaden, Kirchgasse 20, Telefon 27717, weil hier Ihre Bilder auf „Agfapapier" gut und gewissenhaft entwickelt, kopiert und vergrößert werden

Rohrbecks Bronchial-Tee verstärkt schafft sofort Erleichterung bei Husten, Bronchialkatarrh, Erkältung, Asthma usw. — Alleinverkauf in der Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstraße

Bei Ungeziefer aller Art hilft Ihnen Bernh. Klein, Wiesbaden, Kirchg. 7, behördl. zugel. Schädlb. Tel. 24467

Dresdner Bank, Depositenkasse Biebrich, Armenruhstr. 11, Fernspr. 60254. Spareinlagen geg. Sparbuch werden zur Verzinsung entgegengenommen. Rasche Bedienung an unserem Sparschalter

Mit den Kartoffeln muß man sparsam sein. Deshalb macht man heute öfters Klöße oder Knödel. Es gibt ja mehr Weizenmehl! Damit die Klöße schön locker und gut gebunden ausfallen, nimmt man zum Kloßteig das milchgeborene Milei G.

Reese-Backwunder. Wer aus den Zuteilungen häuslich spart, kann seinen Kindern öfter einen Kuchen backen. Empfohlen sei: Spar' Gas und Kohle. Reese-Gesellschaft

Guter Wille ist eine heilsame Medizin; denn er dient auch zur Ueberwindung von Schwächen. Damit geht's auch mal ohne Biomalz. Biomalz wird heute vorzugsweise unseren Soldaten, Einrichtungen der staatlichen Gesundheitspflege usw. zur Verfüg. gestellt. Biomalzfabrik Teltow

Migetti immer kräftig würzen . . . das muß man sich merken. Man kann es saurer, süß oder herb abstimmen, denn Migetti ist geschmacksneutral. Erst durch richtiges Würzen bekommt Migetti den feinen Wohlgeschmack. Migetti, die topffertige Vollkost — auch ein Milei-Erzeugnis!

Medizinische Badezusätze gehören in der Kriegszeit zu denjenigen Dingen, mit denen man sorgsam umgehen muß. Halten Sie sich deshalb genau an die Anweisung des Arztes und denken Sie an den Verbrauch von Wasser und Heizkraft. Füllen Sie die Wanne nicht mehr als nötig. Auch von Teilbädern oder Sitzbädern dürfen Sie gute Wirkung erwarten. „Bastian"

Tauschverkehr

Wildl.-Pumps, dkibl. Gr. 39, suche 40. Zuschr. L 7214 WZ.

Radio, suche 2 Metr. Radio-Bestellteile, suche Lautsprecher. Zuschr. H 3629 WZ.

Radio, Batterieempf. Suche Sommerkleider 40-42. H 3628

D.-Armb.-Uhr, suche Radio oder Fotoapparat. H 3630 WZ

Regulator, schön, suche Herr.-Fahrrad. Zuschr. H 3627 WZ.

Sommerjoppe, hell, formtreu, Bauchweite 80 cm, 1,70, suche dunkle bis Bauchweite 90 cm. Zuschr. H 3635 WZ.

D.-Gabardinmantel, reinwoll., Gr. 48-50, suche Kostüm 46. Zuschr. L 6957 WZ.

D.-Lederschuhe 36, suche Koffer mittl. Größe. L. Rademacher, An der Ringkirche 9

Höhensonne, Orig.-Hanau, Tischmodell SN 300, Wechselstrom, suche Herr.-Anzug 50. H 4482

Kletterweste f. 16 J., suche Radioröhren 157 u. 128. B 194 WZ. W.-Biebrich

Brautschuhe, eleg., 3½, suche Sommerschuhe gl. Größe. Heher, W.-Biebrich, Rheinstraße 46

Qualitätsmandoline, suche Dam.-Fahrrad od. Tandem-Fahrrad. Zuschr. L 6963 WZ.

Dam.-Wintermantel, schw., 42-44, mit Pelzbesatz, suche Silberfuchs. L 6964

2 P. Mädchenschuhe 34, suche 35. L 7215

Kinderschuhe 32, 33 u. 34, suche ebs. 35 oder 36. Telefon 23672

Wickelkommode od. Babygarnitur, suche mod. Putzschränkchen od. D.-Schuhe Gr. 40. H 510 WZ.

Nähmaschine, suche Zimmerteppich. Zuschrift. L 6970 WZ.

M.-Mantel für 10-12-jähr., suche Schaftstiefel 36-38. L 6972

2 P. Mädchenschuhe 34, suche 36. W. Mauer, W.-Rambach, Sackgasse 5

Pumps, Lackleder, Blockabs., u. schw. So.-Stoffschuhe, h. Absatz 39, suche Velmelinmantel 44. Zuschr. L 9229 WZ.

Kinderwagen, blau, suche woll. Pullov. oder Regencapes. Zuschr. L 7134 WZ.

Kleiderschrank, 3tür. Suche H.-Anzug 52 u. Schuhe Größe 44. Zuschr. L 7217 WZ.

Heizofen, elektr., suche gut erh. Puppenwagen. Zuschrift. L 7218 WZ.

Marschstiefel, 42-43 oder 38-39, suche Herrenhut 57, Oberhemd 38-39. L 7219

Kindersportwagen mit Fußsack, suche Kostüm mit Bluse Gr. 44. L 6979 WZ.

Herr.-Fahrrad, suche Wollkleid Gr. 44. Zuschr. L 6980 WZ.

Damenschirm, suche Puppen- od. Pupp.-Sportwagen. L 6981

3 Cutaway m. Weste, 54, suche Leder-od. Ueberg.-Mantel für Dame (46) oder Herrn 50. Weidinger, Philippsbergstraße 23, 11-14 Uhr

D.-Fahrrad, kompl., suche Gasbackofen. Zuschr. L 7220 WZ.

H.-Lederhandschuhe, braun, 7½, echtes Leder, suche bunt. Sommer- od. Wollstoffkleid 44 oder Offz.-Dolch f. Luftwaffe für m. Mann. Zuschr. L 6982 WZ.

Jüngl.-Anzug, braun, u. Knickerbocker f. 16—17jähr. Jungen, suche H.-Anzug 46-48; desgl. hellbr., lederne Stadttasche, suche Damenunterwäsche 44. L 7222

H.-Lederschuhe, br. od. schwarz, suche Rexgläser. H 3635

Lederpumps, blau, Gr. 38, suche Stoffschuhe mit Keilabs. Gr. 38. H 3634 WZ.

Faltboot-2er m. Zelt, suche Radio. Wsb.-Biebrich, Bahnhofstraße 9, II. lks.

Herr.-Fahrrad, suche Rechenmasch. Zuschrift. H 340 WZ.

D.-Mantel, reinwoll., beige, 44, suche D.-Fahrrad; Staubsauger, 110 Volt, suche neuzl. Küch.-Büfett. H 345 WZ.

D.-Ledersandaletten 38½, suche 39½ o. Korkschuhe, Lederstiefel 31, suche Mädchenschuhe 23. Zuschr. H 353 WZ.

Schirmmütze meines Mannes 54-58 (Heer-Nachr.), suche Knabenlederschuhe Gr. 29-30. H 352 WZ.

Herrenhose, braun (Knickerbocker) geeignet für D.-Rad, suche grauen Dam.-Rock. B 196 WZ. W.-Biebrich

Schuhe 36, suche Ueberg.-Mantel 42-44 (Wolle). Gundel, Waldstraße 92

Arbeitsschuhe 40, suche Halbschuhe Gr. 39. H 349 WZ.

Kochkistopf, suche gebr. Sprungmatr. Zuschr. H 3638 WZ.

Gasbackofen, 4fl., od. Sofa, Tisch u. Bettwäsche, suche Elektroherd, 120 V. Lotz, Eberbacher Straße 35, an der Dotzheimer Straße

Sommerschuhe 39, suche große Handtasche. H 358 WZ.

Kinderstiefel u. Pantoffel 25, suche D.-Schuhe 38, II. Abs. Zuschr. L 6986 WZ.

Zwill.-Kinderwagen, m. Matr., suche H.-Anzug 50. L 7225

Herrenfahrrad, suche Kinderwag. m. Zubehör. L 7226 WZ.

Sommerkleid, bunt, suche Puppe oder Tretroller. L 7229

Hrn.-Fahrrad, suche D.-Fahrrad. L 6987

Babywäsche, suche Damenwäschegarnitur Gr. 44. L 8992

Kinderwagen, beige, sucheDam.-Fahrrad. L 7231 WZ.

Regencape mit Kapuze, schw. Pumps 40; suche dkbl. od. schwz. unmodern. Tüllkleid. L 7236

Heizofen, elektr., 110 V., s. Wollkleid 46. L 7235 WZ.

Sommerschuhe, dkl.-bl., 40; suche Wäschegarnitur 44. Zuschrift. L 7234 WZ.

Heizsonne, 110 Volt, suche kl. Radio 110 Volt. L 6991 WZ.

Damen-Sportschuhe, 39/40; suche Pumps (hoher Abs.) 39/40. L 6995 WZ.

Damenschuhe, weiß, 40; s. 39; Schlorsecanzug; s. leicht. Sommer-Jacke, 50. L 7239 WZ.

H.-Anzug (Marengo) mit gestreift. Hose (Maßarbeit), suche Radio. L 6997 WZ.

Linoleumteppich, suche Kinderwagen. Zuschr. L 6998 WZ.

Zimmertisch, pol., Stühle, Küchentisch, suche w. Waschtisch oder Flurgarderobe u. Rexiopf. L 5000

Mdch.-Lederolmantel (14jähr.), suche H.-Pullov. 44; 15 Schallplatten, suche gr. Rucksack; große Puppe, suche Einkochapparat. L 5003

Offz.-Uniform (Rock, kurze Hose, Mütze, eigen) v. m. Mann, suche Anzug 168/50 Zuschr. H 368 WZ.

4 Konditorjacken, 2 Hosen, 2 Mützen, suche Uebergangsmantel; Kletterweste, suche Sommerjacke für Herrn, kl. Gr. H 369 WZ.

Nora 4 Röhren W 30 ohne Ltspr., suche USA.-Briefmarken, gestempelt, bis 1914. Zuschr. H 3649 WZ.

Schlangenpumps, weinrot, hoh. Abs., 39, suche Pumps in Schlange, Eidechse od. Krokodil, nicht schwarz, hoh. Abs., 37-38. H 3641 WZ.

Herrenanzug, Mittelgr., oder Reitstiefel 43 od. H.-Schuhe u. Herrenwäsche oder Schlafdecken, suche D.-Rad. H 3643 WZ.

Pumps, schwarz, 37, hoh. Absatz, suche gleichartige Gr. 38. Zuschr. H 3642 WZ.

Puppenwagen ohne Verdeck, suche Abendschuhe 38. Zuschr. H 3639 WZ.

Dam.-Schaftstiefel 36, suche H.-Schischuhe 42, Wawro, Gneisenaustr. 33, Hth. II

Fuchspelz, suche kleines Pelzkollier. Zuschr. H 3646 WZ.

Schuhe, 37, h. Abs., schw., braun, blau oder beige, suche Sportschuhe 37-37½ od. Sommerschuhe mit flach. Absatz. Telefon 27938

Lederaktentasche u. Schulranzen, sowie Tennisschläg., suche D.-Schaftstiefel 40 und Windjacke 46; D.-Wanderschuhe, kräftig, 39, suche D.-Sportschuhe 39. Zuschr. H 378 WZ.

D.-Schuhe 38, suche Gr. 39. L 5006 WZ.

Sporthose (Knickerbocker), suche Rucksack und Einkaufstasche. L 7246 WZ.

Holzkinderbett mit Matratze, schön, bis 10 J., suche Herrenanzug 48-50 u. H.-Regenmantel. Zuschrift. L 5013 WZ.

Hausschuhe (Kamelhaar) 42, suche 3 P. D.-Strümpfe. L 5013

Babyzimmerwagen, Kd.-Stühlchen, Tischchen u. Schaukelchen (Schwan), evtl. 1 P. Kinderstiefelchen, warm gefütt., 22, suche schönen Puppenwagen. Zuschrift. L 5011 WZ.

Knabenfahrrad, suche H.-Fahrrad. H 546

Pumps, braune, Gr. 39, ⁴/₅ Abs., suche blaue oder schw. Pumps, 39. Henny Großmann, Idstein i. T., Friedenstr. 1

Radio (Volksempf.), Offz.-Degen meines Mannes, Zugstiefel 43, suche H.-Armb.-Uhr, H.-Anzug 52 oder Herr.-Wäsche. Zuschr. L 5015 WZ.

Herrenanzug 52-54, suche Chaiselonguedecke, Tischdecke sowie einige Sofakissen. „Tel. 25623

Heizofen, 250 Volt, suche mod. Teewagen. H 5003 WZ.

Lederpumps, blau, hoh. Abs., 39, suche blaue oder schw. Wildlederpumps m. Keil- od. Blockabs., Gr. 38, oder Wollstoffkleid. B 199 WZ. W.-Biebrich

Bindeschuhe, schw. Leder, schm. Form, 40, halbh. Absatz, suche ebens. breite Form m. flach. Abs. B 200 WZ. Biebrich

H.-Halbschuhe 42-43, sucheK.-Halbschuhe 33-34. B 201 WZ. W.-Biebrich

Wollkleid, beige, trauerhalber abzugeben, suche schw. Kleid, Berger, W.-Biebrich, Pfälzer Straße 14, I.

D.-Schuhe 39 u. H.-Schuhe 40, suche Kleiderschrank. Zuschrift. H 387 WZ.

Schreibmaschine, kl. (Erika), suche Ebservice oder Radio (Volksempf. neuer Typ). H 393 WZ.

Heizplatte, 220 Volt, elektr., suche 120 Volt; Fön, 120 V., suche elektr. Kochtopf od. Heizofen, 120 V. H 391 WZ.

Schuhe, hell Leder, 37, suche grauen Rock 40-42. Loreleiring 9, II, lks.

Knopfharmonika, chromat. (80 Bässe), suche Orchestergeige mit Bogen u. Kasten. Anzusehen 18—20 Uhr, Emil Klärner, Sedanstr. 5

Kindersportwagen, suche Radio. Zuschrift. L 7252 WZ.

Kleid, gelb, 40-42, suche mod. Puppenwagen. L 7259 WZ.

Kleid, 40-42, gelb, suche mod. Puppenwagen. L 7259

Nachttischlampen, mod., Kochheizplatte, Heizofen, suche Luftmatratze. L 5020 WZ.

2 Elektromotore, ¹/₂ PS., 150 Watt, 220 V., suche Plattenspielerlaufwerk 110/220 V. L 5021 WZ.

Wildlederschuhe, br., 37, suche Einmachgläser. L 7257 WZ.

Kleiderschrank, alt, eintür., suche Kostüm od. Kleid Gr. 44. H 3656 WZ.

Sportschuh 38, suche Straßenschuhe mit hoh. Abs. 38. H 401

Fellsportschuhe, br., Blockabs., Gr. 40, oder bl. Kleid mit wß. gekurb., suche hellgr. oder hellbeiges Kostüm, od. lange graue Dam.-Hosen Gr. 42—44. H 3654 WZ.

Ballonfahrrad, suche Chaiselongue oder 4 Polsterstühle. Zuschriften L 7268

H.-Anzug, dkl., 1,72, suche Stores und Uebergardinen. Zuschriften L 7269

Kleiderschrk., 1tür., Akkordzither, kl. Kinderbett, 2 Paar Hrn.-Stiefel 42—43, suche kl. Radio, D.- u. Hrn.-Schirm, wß. gr. Spiegel, suche 2 Puppen. L 5029

Gasbackofen, suche Damenfahrrad. Zuschriften L 5031

Sportwagen, suche Kostüm oder Kleid 42. L 5032 WZ.

D.-Spangenschuhe 36, sucheH.-Halbschuhe 40-41. Birk, Yorckstr. 6, nach 18 Uhr

Hrn.-Maßanzug, 50, sucheKinderwagen. L 5037 WZ.

Federbettbezug, gr., suche Badeanzug 44 u. Kappe. L 7273

Fußballstiefel Gr. 44, suche Rennschuhe Gr. 42-43. Zuschr. L 5039 WZ.

Lederschuhe, eleg., hoh. Abs., weinrot, 37, suche seidenen Plisseerock oder Dirndl 42-44. H 3667

Lederschuhe, eleg., blau mit Eidechs, ⁴/₅ Abs., 37, suche Gr. 36. H 3666 WZ.

Lederhandtasche, bl., u. Lederstadttasche, schwarz, suche Leder-Umhängetasche. Zuschr. H 3665 WZ.

Fliegerdolch meines Mannes, suche Schistiefel 40 od. Dam.-Unterwäsche, warm, 42-44. L 7275 WZ.

Cloquekleid, stahlblau, 44-46, suche Sportwagen. Zuschrift. L 7279 WZ.

H.-Uhr (silb.), gut gehend, suche Vitrine od. kl. Büfett. Zuschr. L 7281 WZ.

Herrenrad, suche Rauchtisch und zwei Sessel. L 7280 WZ.

Singer-Nähmaschine, suche Radio oder Rauchtisch u. Sessel. Zuschr. L 7285 WZ.

Lederschuhe, braun, gut, Gr. 39, suche Leder-Schulranzen. Berz, Emser Str. 28, II. Stock

Dirndlkleid, gestickt, mit Schürze, suche Kinder-Sportwagen. Zuschr. L 7286 WZ.

K.-Pelzmantel, weiß, für 6-9 Jahre, suche D.-Rad od. Kostüm Gr. 42. L 7284 WZ

Damen-Filzhut, grau, mod., suche Herr.-Filzhut, dkl. H 415

Büroschreibmaschine, suche Reiseschreibmaschine (möglichst Erika). H 3659 WZ.

Damenfahrrad, suche Radio. L 7288 WZ.

Die Deutsche Arbeitsfront

Ortswaltung Biebrich. Sonntag, 30. 7., Albrecht-Dürer-Anlage, Waldhaus, Fischzucht, Eiserne Hand, Hohe Wurzel (Lagerwanderung). Marschzeit: 4½ Stunden. Treffpunkt für Biebrich: 7 Uhr Bunsenstraße (Haltestelle L 8), für Wiesbaden: 8.30 Uhr Lahneck

Kurhaus — Theater

Kurhaus. Fr. 28. Juli, 16—17.30 Uhr: Konzert (Otto Niesch); 19.30—21 Uhr: Serenade (Otto Schmidtgen)

Brunnenkolonnade. 11.30 Uhr: Konzert

Filmtheater

* Jugendfrei, ** Jugendfrei v. 14—18 J.

Ufa-Palast: „Weil ich dich liebe" 14.30, 17, 19.30 Uhr. Vorverkauf tägl. von 11—13 Uhr, nur Wilhelmstraße

Thalia-Theater: „Junge Adler" * 14.30, 17 und 19.30 Uhr

Walhalla: „Die Zaubergeige" ** 14.30, 17, 19.30 Uhr

Film-Palast: „Herz ohne Heimat". 15, 17.15, 19.30 Uhr. Fr. u. Sonnabend: „Das Lied der Liebe"

Capitol: „Liebesleute". 15, 17.15, 19.30. Ab Fr.: „Hochzeit mit Hindernissen" *

Apollo: „Andalusische Nächte" * 15, 17.15 und 19.30 Uhr. Ab Fr.: „Der Schritt ins Dunkel"

Astoria: „La Paloma" * 14.45, 17 und 19.30 Uhr. Ab Fr.: „Der kleine Grenzverkehr"

Union: „Zwischen Hamburg u. Haiti" 15, 17.15, 19.30 Uhr

Luna: „Sein Sohn" * 15, 17.15, 19.30 U.

Olympia: „Hab mich lieb" * 15, 17.15, 19.30 Uhr

Park-Lichtspiele Wsb.-Biebrich: „Der Kosak und die Nachtigall". 19.30 Uhr

Römer-Lichtspiele Wiesbad.-Dotzheim: „Frl. Hoffmanns Erzählungen" * 19.45

Drei-Kronen-Lichtspiele W.-Schierstein: „Donauschiffer". 19.30 Uhr

Kurhaus-Lichtspiele Bad Schwalbach: „Schwarz auf Weiß"

Lotterie

11. Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung der großen Schlußklasse (5. Klasse) beginnt am 8. August und endigt am 4. September. In dieser Klasse werden die meisten und höchsten Gewinne ausgelost. Nämlich: 360 000 Gewinne mit über 84 Millionen RM. Gewinnauszahlg. Erneuerungsschluß: Dienstag, 1. August. Wir bitten die bisherigen Mitspieler, die Erneuerung sofort vorzunehmen. Lospreis: ¹/₈ Erneuerungslos RM. 3.—, ¹/₈ Kauflos RM. 15.—. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Immobilien

Fabrikgrundstück od. ähnl., auch stillgelegt, mit o. ohne Wohnhaus, möglichst mit Bahnanschl. in Wiesbaden od. näh. Umgeb. zu kauf. ges. Ausführl. Preiszuschriften unter Z 381 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden

Kl. Haus mit Garten, auch möbl., zu kaufen od. mieten gesucht. L 7436

Verloren — Entlaufen

Wildled. Brillenscheide, schw., Juli liegengel. Abzug. Körnerstr. 8, II. lk.

Brosche (Blätter) am 24. verloren. Gegen Belohn. bitte abzugeben. Held, Adolfsallee 31, Hth. I., nur vormitt.

Brillantring 25. 7. nachts von Schloßkeller bis Kölnischer Hof verloren. Da Erbstück, erhält Finder hohe Bel. Abzug. Portier Kölnischer Hof

Gold. Vorstecknadel mit Perle 25. 7. zw. 12.30 u. 15 Uhr Lessingstr., Herbertanlagen bis Adolfstr. u. zurück verloren. Teures Andenken, bitte um Rückg. Bel. Fundbüro, Rheinstr. 59

Vorstecknadel mit Smaragd (grüner Stein) u. Brillanten Montag, 24. Juli, nachm., Nerotal—Bahnhof, Autobus od. Straße verloren. Da Andenken an Gefallenen, bitte abzug. gegen hohe Belohnung. Telefon 24305 oder Fundbüro, Rheinstraße 59

Geldbörse, schwarz, mit Schlüssel u. Geld am 26. 7. verloren. Geldinhalt als Belohnung. Abzug. Fundbüro

Gold. Ring mit Türkis verloren. Gute Belohnung. Heinrich, Blücherstr. 24

Hornbrille, hell, Sonnabend nachmitt. von Walram-, Wellritz-, Westendstr. verloren. Geg. Belohn. abzugeben: Georg-August-Straße 3, I. links, O.

Hornbrille in schw. Futteral verloren, evtl. Schiersteiner Omnibus. Gegen Bel. abzg. Jockel, Bismarckring 36, I.

Strickjacke, dkbl., in den Herbertanlagen liegengelassen. Bitte um Rückgabe geg. Belohng. Becker/Bender, Geisberg 4, II.

Die Dame, die Sonnabend, 22. Juli, d. schwarzen Hut im Café Maldaner an sich nahm, wird gebeten, denselben bis Freitag, 28. 7., geg. Bel. abzug. bei Schmidt, Nerostr. 2

Hund, jung, grau gelockt, auf Butzi hörend, entlaufen. Gute Belohnung. Althen, Hindenburgallee 20

Wellensittich, gelbgrün, entflogen. Spricht „Lieb' Bubche". Abzug. Post, Dotzheimer Straße 18, Hth., III. St.

Wellensittich, blau, entflog. Wiederbr. erh. Belohn. Goethestraße 13, II.

Wellensittich, grün, sprechend, vor 14 Tagen entflogen. Abzug. L. Berens, An der Ringkirche 6, Part.

Tiermarkt

Rind, 8 Monate alt, zu verkaufen. Karl Presber, Ramschied, Haus 28

5 Ferkel, schöne, zu verk. Christ, Kellerskopf

Rassehund, junger, kleiner, kurzhaar., gesucht. Zuschr. H 3724 WZ.

Rehpinscher zu verkaufen od. gegen etwas größeren zu tausch. Frankenstraße 15, Vdh. II. rechts

Verschiedenes

Alt wird Neu! Bringen Sie jetzt schon Ihren Hut zum Umpressen. Modernste Formen. Spezial-Modehaus Geschw. Hoffmann, Wiesbad., Kriegsbetriebsgemeinschaft Zapp-Hoffmann, Kirchgasse 45/47

Stud. d. Malerei sucht für Sonnabend nachmittags Frl. zum Modellstehen. Zuschr. H 3708 WZ.

Noch einige Häuser werden in Verwaltung genommen. L 5150 WZ.

Mann zum Teppichklopfen und Holzzerkleinern ges. Wilhelminenstr. 33, I.

Wer hilft mir stopfen und flicken? Zuschr. L 5152 WZ.

Wer nimmt Schlafzimmer ohne Matr. mit nach dem Hunsrück? L 5155 WZ.

Raum oder trockene Kellerräume z. Unterstellen von Möbeln schnellst. gesucht. Angebote unter KL 7454 an Westag, Köln-Lindenthal, Robert-Blum-Straße 8

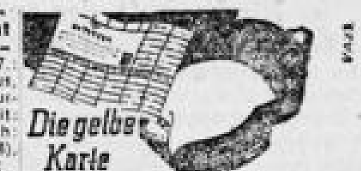
Unterstellraum, kl., abzugeben. L 5172

WZ.-Mitteilungen

Telefonisch werden Anzeigen nicht angenommen. Wir bitten, diese schriftlich oder an unseren Schaltern aufzugeben. Verlag der WZ.

Bei der Aufgabe von Gefallenen-Anzeigen an unseren Schaltern bitten wir das Benachrichtigungsschreiben der Einheit vorzulegen, bei schriftlicher Aufgabe von außerhalb genügt die Bestätigung des zuständ. Ortsgruppenleiters. Verlag der WZ.

Bei Ziffernanzeigen ist es zwecklos, auf telefonischem Wege nach der Adresse des Aufgebers zu fragen, da dieselbe nicht angegeben werden darf. Verlag der WZ.

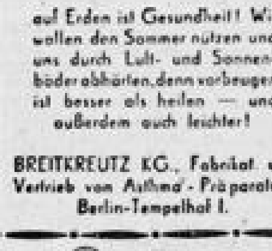

Die gelbe Karte und die weisse Wäsche ....

.....da muß man gut überlegen! Wenn man z. B. eine weiße Küchenschürze zum Ascheausnehmen trägt oder den Boden im strahlend weißen Oberhemd entrümpelt, dann geht das stets auf Kosten der gelben Karte. Lerne daraus und gib 1) überhaupt und 2) besonders bei schmutzigen Arbeiten „DUNKEL" den Vorzug. So sparst Du manches Wäschestück und viel Waschpulver. Und die gelbe Karte, — Die Seifenkarte dankt es Dir!

Freiwillig selbst rationieren! Edelstahl ist kostbarster Rohstoff! Deshalb: Rasierklingen sparsam verbrauchen, auch wenn noch Vorrat da ist. Selbst rationieren, dann reicht es immer und für alle! ROTBART KLINGEN

Das größte Gut auf Erden ist Gesundheit! Wir wollen den Sommer nützen und uns durch Luft- und Sonnenbäder abhärten, denn vorbeugen ist besser als heilen — und außerdem auch leichter!

BREITKREUTZ KG., Fabrikat. u. Vertrieb von Asthma-Präparaten, Berlin-Tempelhof I.


Pilzmännchen spricht: Vergiss mich nicht! Pilze enthalten wertvolle Eiweiß- und Mineralstoffe. Sie ergeben nahrhafte, wohlschmeckende Gerichte und helfen mit, die deutsche Nahrungsfreiheit sichern. Sammelt Pilze!

Oerder's pikante Würze mit Zusatz von Pilzextrakt HAMBURG-WANDSBEK

Es gibt jetzt mehr frischeier davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zweckmäßig in Garantol! In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

Die Hessen-Nassauische Versicherungsanstalt öffentliche Unfall-, Haftpflicht- u. Sachschaden-Versicherung Wiesbaden verteilt für das Geschäftsjahr 1942 folgende Ueberschußanteile an ihre Versicherten:

Unfall- und Haftpflichtversicherung	25 vH.
Kraftfahrtversicherung	40 vH.
Sachschadenversicherung (Mobiliar-, Feuer-, Hausrat-, Einbruchdiebstahl-, Wasser-, Glas-, Transportversicherung)	20 vH.

der Jahresprämie. Ausk. durch Direktion, Wiesbaden, Bierstadter Straße 7

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN Heinrich GAUER Werderstr. 3 Tel. 24588

Alba Früchtedoktor FÜR FRÜCHTE

Alba Gurkendoktor FÜR GURKEN

BEIDE GLEICH GUT!

Gehring & Neiweiser Bielefeld